

Lodz

Volkzeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schreitzeitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telefon 126-50 — Postleitzahl 63-508
Ratibor, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanista 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Militärstaatsstreich in Japan?

Regierung Hirota zurückgetreten. — Das Militär will die Politik allein machen.

Tokio, 23. Januar. Der schärfste Kritikus, der durch die Opposition des Parlaments gegenüber der Politik der Militärgruppe entstanden ist, führt zur Forderung des Kriegsministers nach Auflösung des japanischen Reichstages. Diese Forderung wurde vom Kriegsminister Hirota abgelehnt, das hierzu seiner Rücksicht beschloss Ministerpräsident Hirota bogte sich zum Kaiser, um von ihm die Genehmigung zum Rücktritt zu erhalten.

Zu dem Rücktritt der japanischen Regierung meldet „Umed Prej“, daß die Ursache hierzu in der Tatsache zu suchen sei, daß es dem Ministerpräsidenten Hirota nicht gelungen ist, zu einem Verhandlungen mit dem Parlament zu gelangen. Die Militärs verlangen auf diese Weise die Auflösung der Parteien.

Tokio, 23. Januar. Hier wurde ein Bericht des Generalstabes über seine Stellungnahme zu militärischer Regierung veröffentlicht. Darin heißt es, daß die Regierung des Generals des Heeres eine dringende Frage sei. Darum habe der Generalstab eine Zusammenarbeit mit den Politikern für unmöglich. Es seien daher alle Vorbereitung, einen Kompromiß herzustellen, abgelenkt worden. Das Heer werde mit eisernen Mitteln und Kräften die grundlegende Politik Japans führen.

Tokio, 23. Januar. Abgeordneter Hamada, dessen Anführungen in der japanischen Kammer als eine Beleidigung der Armee bezeichnet wurden, erklärte, es sei außerst bedauernswert, wenn im Verein mit der fortwährenden Säuberung der Armee ein neues Übel aufsteigt sei, das sich darin äußere, daß die Armee von Politik durchsetzt sei. Sodann erfolgte, wie bekannt, eine Billigung Hamadas, wenn sich im stenographischen Protokoll seiner Rede irgendeine Beleidigung der Armee finde, er Haraliri verüben werde und das, falls sich nichts Besartiges finde, Kriegsminister Terauchi Haraliri verüben müsse.

Eine neue Partei der Auswirkung?

Das Heer soll politischen Einfluß auf die Regierung erhalten.

Tokio, 23. Januar. Die Agentur Domei berichtet: In politischen Kreisen spricht man, daß von führenden Mitgliedern der bestehenden Parteien eine neue Partei gebildet werden soll. Die neue Partei hätte zur Aufgabe, die Stabilisierung der Lage in Japan durch Anerkennung des politischen Einflusses auf die Regierung zu sichern. Diese neue Bewegung soll von verschiedenen Führern der Parteien „Minjeito“ und „Seiyukai“ unterstützt werden.

Ein Pulverlager in Tokio in die Luft geslogen.

5 Soldaten getötet, 3 schwer verletzt.

Tokio, 23. Januar. Die im Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen Parlament und Regierung sehr erregte Stimmung in Tokio wurde heute einer schweren Probe ausgesetzt. Die Bewohner Tokios wurden plötzlich durch eine heftige Detonation in Unruhe versetzt. Es erwies sich, daß das Pulverlager eines in Tokio stationierten Regiments in die Luft geslogen war. 5 Soldaten der Wache wurden auf der Stelle getötet, 3 schwer verletzt. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden.

768 Millionen für das Heer.

Das Budget des Kriegsministeriums.

In der gestrigen Sitzung der Haushaltskommission des Sejm stand der Etat des Kriegsministeriums zur Verhandlung. Dieser wurde von dem Abg. Starzak referiert. Der Etat sieht an Ausgaben 768 Millionen Zloty vor, das ist die doppelte Höhe, wie sie im vorigen Jahre veranschlagt wurde. Aus den vom Berichterstatter angeführten Ziffern geht hervor, daß die polnische Armee gegenwärtig 18 376 Offiziere, 39 535 Berufsoffiziere und 215 615 Soldaten zählt. Militärbeamte gibt es 6899 und niedere Funktionäre 3443.

Nach dem Bericht entwidmete sich eine Debatte, im Verlaufe welcher der Kriegsminister General Kasprzycki das Wort ergriff. Der Minister ging selbstverständlich auf keine Einzelheiten seines Haushaltsteiles ein. Er erklärte nur, daß die zur Verfügung stehenden Mittel für die wirklichen Bedürfnisse nicht ausreichten. Daher würden immer zuerst die dringendsten Aufgaben erfüllt. Polen müsse danach trachten, daß seine Verteidigungsfähigkeit entsprechend wachse, um zu verhindern, daß das Land zu einem passiven Instrument in den Händen fremder Interessen werde. Dadurch entstehe, so sagte der Minister, eine Ausrüstungskonjunktur, die das Gute mit sich bringt, daß sie zur Verbesserung der Wirtschaft beitrage. In anderen Ländern spreche man bei der Ausrüstung nicht um Hunderte von Millionen, sondern schon um Milliarden. Doch sei die Lage Polens nicht hoffnungsvoll. Die Bemühungen Polens in dieser Hinsicht können und brauchen auch an die Maßnahmen der anderen Staaten nicht herantreichen. Diese Staaten hätten schwere Ausgabe und es gebe verschiedene Elemente,

die zur Neutralisierung ihres zahlenmäßigen Übergewichts beitragen.

In der sich anschließenden Debatte legten die Redner im allgemeinen große Zurückhaltung an den Tag. Man beschwerte sich im großen und ganzen darauf, die Notwendigkeit der Stärke der Armee zu unterstreichen.

Während der Mittagspause beschäftigten die Mitglieder der Haushaltskommission die staatliche Flugzeugauftrag in Olencie.

Eine Armee noch junger Pensions-Empfänger.

Drei Viertel der im vorigen Jahre pensionierten Beamten waren noch nicht 55 Jahre alt. — Nachprüfung gefordert.

Die Finanz-Kommission des Sejm beschäftigte sich mit dem Pensions- und Versorgungs-Etat. Berichterstatter war der Abgeordnete Ostasz. Er stellte einleitend fest, daß das Problem der Beamtenversorgung besonders seit einem Jahre die Öffentlichkeit sehr beunruhige, die schließlich die Kosten für die Versorgung der Staatsbeamten aufzubringen müsse. Der Redner unterzog dann die Methoden der Pensionierung einer scharfen Kritik und unterstrich, daß allein im vergangenen Jahr fast drei Viertel aller ausgeschiedenen Beamten noch nicht 55 Jahre alt waren.

Eine ganze Armee, noch junger Pensions-Empfänger lasse schwer auf dem Leben des Staates, weil sie Desfektionen auslösen und sich in alle möglichen Stellen hinein-

drängen, was wieder der arbeitslosen Jugend die Erlangung einer Arbeitsstelle erschwert.

Die Regierung habe zwei Wege gehabt, um die Ausgaben für Pensionen zu verringern: entweder durch Festsetzung anderer Sätze für die Pensionäre des polnischen Staates, als sie von den früheren Teilungsmächten gezahlt werden, oder aber durch die Herabsetzung aller Beziehungen. Die Regierung habe den ersten Weg gewählt. Alle Beamten, die nach dem 1. Februar 1934 in den Dienst gekommen seien, seien der Staatlichen Versorgungsanstalt eingegliedert, durch die im Laufe der Jahre ein Ausgleich der Kosten erfolgen werde.

Der Berichterstatter faßte seine Forderungen in einigen Punkten zusammen. Er verlangte u. a. Einziehung eines Sonderausschusses zur Prüfung des Dienstes eines jeden Altersempfängers und nochmalige ärztliche Untersuchung aller jungen Altersempfänger und die Wiedereinstellung der als gesund erkannten.

Polnisch-deutsche Verhandlungen über Sozialversicherungen.

Berlin, 23. Januar. Eine polnische Delegation unter Führung des Abteilungsleiters im Ministerium für soziale Fürsorge, Słotowki, und seines Vertreters, des Ministerialrats, Dr. Bielawicz, verhandelte in den letzten Tagen mit einer deutschen Delegation vom Reichsarbeitsministerium. Die Verhandlungen hatten die Ergänzung des im Jahre 1931 geschlossenen Vertrages über Sozialversicherungen zwischen Deutschland und Polen zum Gegenstand. Die beiden Delegationen haben sich auf ein Ergebnis geeinigt, das sie ihren Regierungen zu genehmigung vorlegen werden.

Göring bei Mussolini.

Zweifelnde Unterredung.

Rom, 23. Januar. Der preußische Ministerpräsident Göring hatte am Sonnabend in Rom mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini im Beisein des Außenministers Grafen Ciano eine zweitündige Unterredung, in der, wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, die Übereinstimmung über die in den vorausgegangenen Zusammenkünften erörterten Probleme festgestellt und vereinbart wurde, wegen dieser Fragen auch in Zukunft in enger Führung zu bleiben.

Die französischen Kommunisten abso. ut vollständig.

Paris, 23. Januar. In dem Pariser Vorort Montrouge fand die Landeskongress der französischen kommunistischen Partei statt. Nach der Wahl des Senators Chatelet zum Präsidenten der Tagung erstattete der Generalsekretär der Partei Thorez einen ausführlichen politischen Bericht. Redner wies insbesondere darauf hin, daß es der Regierung der Volksfront durch die bisher getroffenen Reformen gelungen sei, daß das Arbeitende Klassen wesentlich zu verbessern. Was die Wiederanlaufung der Wirtschaft betrifft, müsse die Regierung in diesem Jahr 40 Milliarden zur Finanzierung des großzügigen Wirtschaftsprogramms verhelfen. Eine Justizreform komme nicht in Betracht, da sie nur eine weitere Wertung des Franken zur Folge hätte, welche die Partei ja ablehne. Die kommunistische Partei würde sich mit dem Ausbau eines fiskalischen Systems einsehen, das seinem Großbritanniens ähnelt, die indirekten Steuern abbaut und eine schärfere Besteuerung der Einkommen vor sieht.

Zur außenpolitischen Lage bemerkte Thorez ganz allgemein, daß sich die faschistischen Diktaturen in Deutschland und Italien gemeint hätten, an dem Ausbau der kollektiven Sicherheit mitzuwirken. Sie hätten General Franco gegen die spanische Republik losgelassen. Die kommunistische Partei habe immer wieder den wahren Charakter des Aufstandes in Spanien unterstrichen und vor den tragischen Fehlern der Neutralitätspolitik gewarnt. Redner unterstrich zum Schluß seiner Ansprache die absolute Solidarität der Partei der Volksfront und betonte, daß alle Versuche der Rechten, die Volksfront zu sprengen, fehlgeschlagen würden.

Die Krise des Schulwesens.

Angaben des Unterrichtsministers.

Im Budgetausschuss der Sejm machte Unterrichtsminister Prof. Swientoslawski bemerkenswerte Ausführungen über das Schulwesen und Bildungsfragen.

Der Minister stellte fest, daß die allgemeine wirtschaftliche Krise auch große Verwüstungen im Schulwesen verursacht hat.

Trotz des ständigen Zuwachses an Kindern im schulpflichtigen Alter, deren Zahl gegenwärtig 5 Millionen überschreitet, sind die Staatsausgaben für das Bildungswesen infolge der Wirtschaftskrise immer mehr zurückgeschritten, obwohl die Zahl der Volksschullehrer ohne größere Veränderung. Erst im vergangenen Jahre konnte die Zahl der Lehreretats um 2000 vergrößert werden, so daß es jetzt nicht ganz 70 000 Volksschullehrer gibt. Es ist dies eine sehr kleine Zahl. In anderen Ländern, die eine ähnliche Zahl von Kindern im schulpflichtigen Alter haben, übersteigt die Zahl der Volksschullehrer 100 000. Diese Zahl von Lehreretats muß Polen anstreben.

Es erscheint möglich, die Zahl der Lehreretats jährlich wenigstens um 4000 zu vermehren. Nach drei, bezw. vier Jahren könnte das zu einer wesentlichen Verringerung der Zahl der Kinder führen, die außerhalb der Schule bleiben. Auch könnten dadurch die Lehrer entlastet werden, die in vielen Fällen zu viel Kinder unterrichten müssen und deshalb das Programm nicht voll realisieren können.

Es fehlen in Polen gegen 75 000 Schulräume. Im laufenden Jahr befinden sich gegen 5000 Schulräume im Bau. Aber nur die Hälfte werden in diesem Jahre fertiggestellt werden. Wenn die Entwicklung in

diesem Tempo weitergehen wird, so werden wir 18 Jahre brauchen, um das ganze Programm durchzuführen.

Nicht viel besser ist es um das Mittelschulwesen bestellt. Der Staat sichert nur etwas mehr als der Hälfte der Mittelschuljugend eine allgemeinbildende Mittelschule, der Rest — ungefähr 82 000 Schüler — muß Privatschulen besuchen. In Zukunft wird jedoch die Zahl der Mittelschüler noch steigen, da auch die Zahl der Kinder, die die Volkschulen besuchen, gestiegen ist. Bereits in diesem Jahre mußte das Ministerium 40 neue Gymnasialklassen eröffnen. Trotzdem mußten etwa 25 Prozent der Kandidaten, die sich in staatlichen Gymnasien anmeldeten, absagen oder in Privatgymnasien eintreten, wo das Schulgeld bedeutend höher ist.

Der Stand der Schulgebäude ist katastrophal und die Anzahl der Gymnasien ist in einer Reihe von Städten mit der 600 000-Einwohnerzahl zählenden Stadt Łódź an der Spitze, unverhältnismäßig gering. Da aber der für den Neubau von Schulen vorgesehene Posten im Haushalt des Ministeriums — der früher 30 bis 50 Millionen Zloty betrug — auf die Summe von 2—3 Millionen zusammengezahlt ist, die kaum zur Durchführung der notwendigen Ausbesserungen reichen, sieht sich das Ministerium in einer ungewöhnlich schweren Lage.

Der Unterrichtsminister gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich im Verlaufe der „Besserung der Finanzlage des Staates“ auch größere Summen für Investitionen finden werden und daher ist vom Unterrichtsministerium ein Bauplan für die nächsten vier Jahre aufgestellt worden, dessen Verwirklichung jedoch einen Kostenaufwand von 96 Millionen Zloty erfordern würde, wozu noch rund 15 Millionen Zloty für Renovierungen hinzukommen.

Der Prozeß gegen das „Parallele Zentrum“

Was den Angeklagten zur Last gelegt wird. — Sie „bekennen“ sich schuldig. Ein Übereinkommen Trotski-Heg?

Moskau, 23. Januar. Der angeklagte neue große Prozeß gegen bisher führende Sowjetkommunisten mit Radev, Pjatakov, Solonikow und Serebrjakow an der Spitze hat heute vor einem Militärgerichtshof begonnen.

Angeklagt sind 17 Kommunisten. Das Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes der Sowjetunion besteht aus dem Armeejuristen Ulrich und zwei gleichfalls militärischen Beisthern. Die Anklage erhebt Staatsanwalt Wyjchnitski. Den Angeklagten stehen keine Verteidiger zur Seite.

Als die Angeklagten in den Gerichtssaal gebracht und bald hierauf das dreigliedrige Militärkollegium und der Staatsanwalt erschienen waren, wurde mit der Verleugnung der Anklageschrift begonnen.

Die angeklagten Sowjetkommunisten werden beschuldigt, im Jahre 1933 das „Parallele Zentrum“ neben dem damals bestehenden trotskistisch-sinowjenschen Zentrum organisiert zu haben. Das „Parallele Zentrum“ habe Sabotage und Terrorgruppen organisiert; auch Terrorakte gegen führende Mitglieder der kommunistischen Partei und der Sowjetregierung seien vorbereitet und Spionage zugunsten einiger ausländischer Staaten betrieben worden.

Die Angeklagten hätten, so heißt es, auf unmittelbaren Befehl des im Auslande befindlichen Trotski ihre Verbrechen verübt, in der Absicht, das bolschewistische Regime zu stützen und die kapitalistische Gesellschaftsordnung mit Hilfe militärischer Intervention ausländischer Mächte wieder herzustellen. Zu diesem Zweck hätten sich die Angeklagten zum Ziel gesetzt, die Sowjetunion durch Spionage, Bandenkrieg und Terrorakte zu schwächen und in unmittelbare Verhandlungen mit Feinden der Sowjetunion einzutreten.

Der Hauptangeklagte Pjatakov hätte gestanden, daß Trotski in einer Unterredung mit Pjatakov im Dezember 1935, ihm erklärt habe, daß er, Trotski, ein Übereinkommen mit dem Stellvertreter Adolf Hitlers, Adolf Heg, unter folgenden Bedingungen abgeschlossen habe:

Ein Zusammensehen in den wichtigsten internationalem Fragen; das Einverständnis zu territorialen Abtretungen; Eroberung deutscher Konzessionen für Gewinnung von Erzen, Erdöl, Gold usw. in der Sowjetunion; Schaffung günstiger Niederlassungsbedingungen für deutsche Privatunternehmen in der Sowjetunion; im Falle eines Krieges solle eine aktive Sabotagetätigkeit in

der Anschlag der Angeklagten auf Stalin, Molotow und andere Sowjetführer erwähnt.

Die Anklageschrift beschuldigt sämtliche Angeklagten des Hoch- und Landesvertrags und spricht dieselbe Anschuldigung gegen Trotski und dessen Sohn Sjedoch aus.

Nach der Verleugnung der Anklageschrift „bekennen“ sich alle 17 Angeklagten der genannten Verbrechen schuldig.

Pjatakov machte sodann Aussagen über eine Reise nach Berlin. Er habe hier einen deutschen Post erhalten und sei mit diesem nach Oslo mit einem ihm von den deutschen Behörden zur Verfügung gestellten Flugzeug geflogen. Trotski, so erklärte Pjatakov, habe mit Reichsminister Heg Unterredungen darüber geführt, daß der deutsche Generalstab ihm, Trotski, bei der Machtergreifung behilflich sein solle. Als Gegenleistung dafür habe Trotski territoriale Zugänge gemacht. Und zwar sollte die Ukraine an Deutschland abgetreten werden, das dort einen selbständigen Staat errichten sollte.

Wie nunmehr bekannt wird, sind die bisherigen Respondenten der „Iswestja“ in Berlin, Bucharest, und in Washington, Rom, in Sowjetrußland verhaftet worden und sie werden jetzt als Zeugen im Madrid-Prozeß auftreten.

Das Bekennnis der Angeklagten.

In der heutigen Vormittagssitzung machten die Angeklagten Pjatakov, Radev, Serebrjakow und Schestow ihre Aussagen.

Pjatakov bekannte sich zur Teilnahme an der Organisation des „Parallelen Zentrums“. Die Mittel zur Führung der illegalen Arbeit habe er, Pjatakov, dadurch aufgebracht, daß er als Handelsvertreter der Sowjetunion in Berlin die Bestellungen der deutschen Firmen überzählt und den Preisunterschied an das „Zentrum“ überwiesen habe. Er bekannte sich außerdem dazu, querst alsstellvertretender Vorsitzender des Rates der nationalen Wirtschaft und dann als stellvertretender Kommissar für die Schwerindustrie die illegale Aktion des „Parallelen Zentrums“ in der Ukraine und in Sibirien geleitet zu haben. In der Ukraine habe er versucht, die chemische Industrie zu desorganisieren. Überdies bekannte sich Pjatakov dazu, mit Kamenew in Verbindung gestanden zu haben. Kamenew habe ihm empfohlen, Radev, Serebrjakow und Solonikow ins „Parallele Zentrum“ einzunehmen. Außerdem habe er den Kontakt mit den Führern der Rechtsopposition Bucharin, Rykov und Tomsk aufgenommen.

Radev, der im „Parallelen Zentrum“ die Stellung eines Spezialisten für außenpolitische Fragen eingenommen hat, erläuterte in seinen Aussagen, zu welchen Zweck das „Parallele Zentrum“ geschaffen worden sei.

Nach den Aussagen dieser drei Angeklagten wird die Vormittagssitzung geschlossen.

Zeugnis Vallonto beschlossen.

Berlin, 23. Januar. Blättermeldungen zufolge haben die norwegischen Steuerbehörden das bei einer norwegischen Bank bisher noch aufrechterhaltene Konto Trotski beschlagnahmt, weil er vor seiner Abreise nach Mexiko es unterlassen habe, seine Steuerschulden in Norwegen zu bezahlen. Er habe den Hauptteil seines Kontos allerdings nach Mexiko überweisen, so daß nur noch 5000 norwegische Kronen beschlagnahmt werden konnten.

Madrid wieder schwer beschossen.

Ganze Straßen in Trümmern. — Die verbrecherische Kriegsführung der Außständischen

Madrid, 23. Januar. Die Artillerie der Außständischen hat heute eine intensive Tätigkeit entfaltet. Schwerer 155-Millimetergeschütze gingen sowohl im Stadtzentrum wie in den Vororten nieder, überall großen Schaden entrichtend. Die Straßen stellen ein Bild großer Zerstörung dar. Der Marktplatz ist mit Trümmern eingestürzter Häuser überschüttet. Kein Stadtbezirk ist durch das Artilleriefeuer der Außständischen verschont geblieben. Die Zahl der Menschenopfer konnte noch nicht ermittelt werden, doch dürfte sie sehr groß sein. Die Hilfsaktion für die Verletzten wurde sofort aufgenommen.

Deutscher Panzerkreuzer als Mutterschiff für Bombenflugzeuge der Außständischen

Valencia, 23. Januar. Das Ministerium für Marine und Luftfahrt veröffentlicht einen amtlichen Bericht, in welchem es heißt, daß der Delegierte des Marineministeriums Vicente Martínez Figueras heute morgen ohne Zweifel beobachtet habe, wie der deutsche Panzerkreuzer „Admiral Graf Spee“ ein Wasserflugzeug, das vorher Bombe auf den Flugplatz Rosario abwarf, an

Worb genommen hat, nachdem dieses in der Nähe Kreuzers geworfen hatte.

Hilfsaktion für Spanien.

Am 16. Januar ging von Paris unter Leitung des Generalsekretärs des Internationalen Gewerkschaftsbundes, M. Schevenels, eine Karawane von 22 Lastwagen ab (17 vom Internationalen Solidaritätsfonds und 5 von den französischen Gewerkschaften), beladen mit 50 Tonnen verschiedener Lebensmittel, insbesondere Fleisch- und Fischwaren, Gemüselandwerten, Kaffee-Schokolade für die Kinder und Tabak für die Milizäre. Die Sendung wird von einer Benzinflasche begleitet. Es ist die 18. Sendung, die vom Internationalen Solidaritätsfonds in diesem Ausmaß nach Spanien gesandt wird.

Die Wagen werden nach Valencia geleitet, wo sie zum Teil ausgeladen werden. Von dort aus fahren sie weiter nach Madrid zur Internationalen Brigade und werden auf der Rückfahrt gleich evakuierte Frauen und Kinder mitnehmen. Die Wagen bleiben in Spanien und werden dem Evakuierungsdienst zur Verfügung gestellt.

Lodzer Tageschronik.

Proteststreik der Elektromonture der W. dzewer Manufaktur.

Die in der elektromechanischen Abteilung der "W. dzewer Manufaktur" beschäftigten Arbeiter haben vor etwa 9 Wochen eine Aktion begonnen zwecks Regelung ihrer Arbeits- und Lohnbedingungen. Die Forderungen der Elektromonture gingen dahin, daß sie den Lohn laut Tarif erhalten, daß die Lehrlinge nach Beendigung der 3jährigen Lehrzeit als volle Monture betrachtet werden und den entsprechenden Lohn erhalten usw. Die bisherigen Bemühungen der Arbeiter blieben ergebnislos und sprach daher gestern eine Abordnung beim Arbeitsinspektor vor. Außerdem wurde gestern zum erstenmal von den Monturen ein einstündiger Proteststreik durchgeführt. Die Monturen kündigten gleichzeitig an, daß sie die Arbeit ganz einstellen werden, falls ihre Forderungen nicht bald berücksichtigt werden. Der Streik der Monturen würde die Stilllegung des ganzen Betriebes der W. dzewer Manufaktur zur Folge haben.

Wieder ein Konsult bei Hohler.

In der Textilfabrik von Hohler, Dombrowska 23, ist jetzt wieder zu einem Konsult wegen Zahlung von Tageslohnzählen bei Allardarbeit gekommen. Der Arbeitsinspektor, an den sich die Arbeiter mit der Bitte um Vermittlung wandten, hat für den 23. Januar eine Konferenz in dieser Angelegenheit einzurichten.

Verhölung der Kontrolle der Dampfessel

Im Zusammenhang mit der katastrophalen Kesselauslösung in der Pomorska 40 hat die Wojewodschaftsbehörde eine Verhölung der Kontrolle der Dampfessel angeordnet. In einem Rundschreiben erinnert die Wojewodschaftsbehörde daran, daß alle Dampfessel von einem halben Atmosphären Druck auf vor ihrer Inbetriebsetzung im Wojewodschaftsamt angemeldet werden müssen. Diese Kessel unterliegen dann einer ständigen Kontrolle. Kleinere Kessel bedürfen keiner vorherigen Genehmigung, müssen aber gleichfalls vorchristmässig eingebaut und mit einem Manometer versehen sein. Die Kontrolle der Dampfessel wird von dem Verein zur Beaufsichtigung der Kessel ausübt. Außerdem werden auch die Arbeitsinspektoren bei ihren Fabrikkontrollen auf die richtige Einrichtung der Kessel ihr Augenmerk richten.

800 Grippeerkrankungen in Lódz.

Wie uns die Gesundheitsabteilung der Lódzer Stadtverwaltung mitteilt, tritt die gegenwärtige Grippe überaus stark auf, ohne jedoch die Eigenschaft einer Epidemie anzunehmen. Der Verlauf der Krankheit ist indes leicht, und es sind bisher nur einige ernsthafte Erkrankungen gemeldet worden, darunter eine, die tödlich verlaufen ist. Bisher sind in Lódz 800 Erkrankungen an Grippe gemeldet worden.

Die Schuld

Roman von Fr. Debs

(2. Fortsetzung)

Und Thea war ganz unbefangen. Mit ihrer vögelnhaften Heiterkeit erschien sie das ganze Haus. Sie befreite sich um Ada in der aufmerksamsten Weise. Nichts war ihr zu viel, unermüdlich ließ sie treppauf, treppab. Adrienne hatte viele Wünsche; sie war gewohnt, sich bis ins kleinste bedienen zu lassen.

Auf Adriennes Wunsch ging Thea täglich aus, damit sie sich etwas zerstreute, und ein seltsamer Zufall führte es, daß sie dann jedesmal Gerhard traf! Sie schlichen zusammen durch die Straßen, und lehrten sich lieblich in einem Café oder Bräu ein, was ihr größtes Vergnügen bildete.

Es war ganz in den Wanden dieses jungen Geschöpfes, das durch seine widerpruchsvolle Art verständen hatte, seine Sinne zu entflammen.

Und Thea tat ihr möglichstes, seine Leidenschaft noch zu schüren. Es gab ihr einen pridenden Reiz, Gerhard's schiefende Blicke zu sehen, seinen viellagenden Händedruck zu fühlen. Sie war abwechselnd falt und spröde, dann wieder zutraulich und freundlich. Nie aber gewährte sie ihm einen Kuß, so sehr er auch darum bat.

Über alle Neigungen der Kleinelette verfügte sie. Der Mann wußte das wohl; aber das Verlangen nach diesem jungen, lebensvollen Weinen ließ sich nicht mehr besiegen.

Gerhard kämpfte einen ehrlichen Kampf. Er hatte wohl das Gefühl des Unrechtes gegen seine ede Frau, und deshalb war er so zu ihr wie in der ersten Zeit ihrer Ehe. Er ließ sie teilnehmen an den Plänen, die ihn erfüllten. Er besprach sie mit ihr und beugte sich oftmals

Verhörlistung des „Bund“ verboten

Der jüdisch-sozialistische „Bund“ hatte für den heutigen Sonntag nach dem „Englischen Saal“ eine Versammlung in Sachen der Lódzer Selbstverwaltung einzuberufen. Die Stadtpolizei hat jedoch diese Verhörlistung verboten, wahrscheinlich mit dem Hinweis, die „Ruhe und Ordnung“ könnte gestört werden.

Die Verhörlistung versammlung der Polnischen Sozialistischen Partei, die heute im Saale der Philharmonie stattfinden soll, ist nicht verboten worden, obwohl auch in dieser Versammlung die Angelegenheit der Lódzer Selbstverwaltung zur Sprache steht.

Gleichfalls verboten wurde die Abhaltung von drei Versammlungen der Robotarbeiter, die für heute vom Klasserverband angekündigt worden waren.

Den politischen Gegner schwer verprügelt.

Vor dem Stadtgericht hatten sich gestern der 33jährige Marian Lubiczki und der 29jährige Lucjan Ganczki wegen Verprügelung eines Edward Majewski zu verantworten. Die beiden Erstgenannten bemerkten den Majewski am 23. September abends, als dieser Losingen gegen die Nationale Partei auf den Straßenzäunen anbrachte. Die beiden Nationalisten fielen über ihn her und verprügeln ihn schwer. Majewski machte Anzeige gegen die zwei nationalistischen Terroristen. Das Gericht verurteilte jeden von ihnen zu je einem Monat Arrest.

Ein Hilfstrom für Kinder und Schüler

Auf Anregung des Herrn Wojewoden wurde ein Wojewodschaftskomitee für Kinder- und Schülernhilfe ins Leben gerufen. Für den 27. Januar ist nach dem Konferenzsaal des Wojewodschaftsamtes die Organisationsitzung dieses Komitees einberufen worden.

Wieder zwei Kinder ausgelegt.

Im Lokal der Fürsorgeabteilung der Stadtverwaltung, Jawadzka 11, wurde gestern ein etwa einjähriges Mädchen von einer unbekannten Frau zurückgelassen. — Im Torweg des Hauses Franciszka Zielińska 27 ließ die obdachlose Michalina Chudziecka ihre zwei Kinder im Alter von 2 und 5 Jahren zurück und entfernte sich. Die Kinder wurden ins städtische Kinderheim eingeliefert. Nach der Mutter wird gefahndet.

Dieb auf schlecht Tot festgenommen.

In der Zgierskastraße stahl ein junger Mann von dem Wagen des Martin Reinert aus Osorkow ein Stück Wollstoff und wollte damit flüchten. Reinert bemerkte jedoch den Diebstahl und nahm die Verfolgung des Diebes auf, der auch festgenommen werden konnte. Er erwies sich als der 26jährige Antoni Pajonk, ohne bestimmten Wohnort. Der Dieb wurde der Polizei übergeben. Gist statt Arznei getrunken.

In seiner Wohnung in der Konstantynowskastraße in Gurny Brusjel der 45jährige Mieczysław Borman einem fatalen Irrtum zum Opfer. Stattd der Flasche mit der Arznei ergriff er durch Unvorsichtigkeit eine solche mit einem giftigen Schmiermittel und trank davon. Borman erlitt eine ernsthafte Verletzung und mußte die Hilfe der Rettungsbereitschaft in Anspruch nehmen.

ihrer Ansicht. Und kam die Stunde, in der er Thea treffen wollte, wurde er unruhig, vergaß seine guten Grundsätze — und ging.

Dem Mädchen machte dieses Flirten und Kostümieren Spaß. War es Gerhard nicht, wäre es ein anderer gewesen, es lag ihr im Blut. Solche kleinen Abenteuer fand sie „sehr interessant“. Trotzdem war ihr Gerhard nicht gleichgültig. Sie war in diesen hübschen und eleganten Mann verliebt, ohne Gewissensbisse zu empfinden. Sie nahm ja Adrienne nichts. In einigen Wochen mußte sie wieder abreisen, dann war sowieso alles vorbei. Sie lebte wieder ihr graues, summertliches Leben — und hatte nur die Erinnerung!

Ach, und sie sehnte sich so heraus — jetzt mehr als je! Der Aufenthalt bei Adrienne hatte sie vermoht und ihr Offenbarungen gegeben, wie sie kaum geahnt hatte. Glühend wuchs die Sehnsucht nach Glanz, nach Leben in ihr. — — —

Adrienne hatte viel unter ihrem Husten zu leiden. Bei dem scharfen Wind und der Kälte war es ganz ausgeschlossen, daß sie das Haus verließ. Infolgedessen mußte auch der Besuch eines Festes im Künstlerhaus unterbleiben, worüber Thea sehr betrübt war. Sie hatte sich ja so gefreut, einmal an einem solchen teilnehmen zu können — und nun war es nichts! Adrienne konnte ihr diese Enttäuschung gut nachfühlen. „Was tun wir nur, Kleinchen, dich zu entschädigen?“ meinte sie gütig.

„O, nichts, Tantchen! Es war mir — es kam mir nur so an!“ breitete sich Thea zu verschwören. „Ich habe es hier doch so gut, wie ich es in meinem Leben nicht wieder bekommen werde!“

„Weißt du keinen Vorschlag, Gerhard?“ wandte sich Adrienne an ihren Gatten.

Es war in früher Nachmittagsstunde. Thea hatte

22 Schwarzhaarer bestraft.

Vor dem Starosteigericht hatten sich 22 Personen zu verantworten, die ohne Genehmigung die Rundfunksendungen abhören. Sie wurden mit Geldstrafen von 10 bis 20 Złoty belegt. Außerdem werden sie die Gebühren an die Radiodirektion abzuhängen müssen.

Die Vollendung von klanglicher Schönheit, hoher Selektivität und geschmackvollem Neugier ist ein „REX“-RADIO

Ehrlich zu bequemen Teilzahlungen bei

RADIO-REICHER Piotrkowska 142

Bom Kraftwagen überfahren.

In der Babianickastraße wurde der 12jährige Fe. ix Kolodziejki, wohnhaft Sanocka 42, und an der Ecke Petrifauer und Ks. Starogastraße die Anna Wozniak, wohnhaft Słonka 82, von einem Kraftwagen überfahren. Da die Verunglückten nur leichte Verletzungen erlitten, wurden sie von der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft.

Mit dem Hammer gegen die Frau.

Zwischen den im Hause Bankowa 45 wohnhaften Eheleuten Marianna und Jan Wiencel kam es wegen einer geringfügigen Sache zu einem Streit, im Verlaufe dessen die Frau dem Manne einen Schlag ins Gesicht versetzte. Dieser wurde wegen dieser Schlägerei verurteilt, daß er einen nebenan liegenden Hammer ergreift und der Frau einen Schlag auf den Kopf versetzte. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, deren Arzt jedoch feststellte, daß die Frau nur eine leichte Verletzung davongebracht hatte. Sie konnte daher zu Hause zurückgelassen werden.

Selbstmordversuch aus Not.

In der Zgierskastraße trank die arbeits- und obdachlose 22 Jahre alte Franciszka Zielińska in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhaus zugeführt.

An der Ecke Jagiellońska und Bieganskastraße unternahm der 24jährige Zenon Karolewski, wohnhaft Zgierska 84, einen Selbstmordversuch, indem er Salzsäure trank. Vorübergehende riesen die Rettungsbereitschaft herbei, die den Lebensmüden in ein Krankenhaus überführte.

Im Torweg des Hauses Klonowa 25 trank die ebenfalls wohnhafte 30 Jahre alte Helena Szklarek Karol. Der Arzt stellte bei der Lebensmüden einen schweren Zustand fest und ordnete ihre Überführung nach einem Krankenhaus an.

In allen diesen Fällen ist große Not die Ursache der Verzweiflungstat.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Stędel, Limanowskiego 37; Janiewicz, Alter Ning 9; Staniewicz, Pomorska 91; Borowik, Sarwadzka 45; Gąchowski, Narutowicza 6; Hamburger, Główna 50; Pawłowski, Petrykow 307.

der Tante den Käse serviert und saß nun, mit einer feinen Handarbeit beschäftigt, an deren Bett, während Gerhard am Fenster lehnte.

Das junge Mädchen bewunderte immer von neuem das prächtige, sehr hell und licht gehaltene Schlafzimmer mit den breiten, weißen Reformbetten, den weißen Mullvorhängen, der kostbaren Marmormosaike und dem großen Spiegelshrank. Und ihr Wunsch war, es auch einmal so zu bekommen.

„Ich besinne mich, teure Ada, weiß aber momentan nichts,“ entgegnete Gerhard auf die Frage seiner Frau.

Er wußte wohl etwas; was er aber meinte, hätte er doch nicht sagen können — eine Redoute, das wäre etwas für Thea gewesen.

„Vielleicht, daß du unser Kleinkind einmal ins Gartnerplätztheater begleitest?“ sagte Adrienne. „Für dich ist es auch kein Opfer, Gerhard, da du gern eine Operette hörst, wie ich wohl weiß. Ist es euch denn recht?“

„Mir ist alles recht, was du sagst, Tantchen! Aber es ist doch nicht nötig, daß Gerhard mitgeht!“ verzog Thea mit niedergeschlagenen Augen. „Liddy kann mich ja abholen.“

„Das ist ganz ausgeschlossen, Kind. Gerhard wird schon gern mit dir gehen —“ Sie konnte nicht weiter sprechen, da ein heftiger Hustenanfall sie erschütterte. Thea stützte sie und hielt sie im Arm, bis es vorüber war, dann legte sie die Erschöpfte sanft in die Kissen zurück.

„Armes Tantchen, daß du so leiden mußt!“ Sie streichelte Adas blasses Wangen. „Wenn es nur erst besser würde!“

Adrienne versuchte zu lächeln und nickte ihr zu. Sie fühlte sich sehr schwach. Ihre Augen suchten Gerhard, der noch am Fenster stand.

Fortsetzung folgt.

Die Entwicklung der PSD.

Aus dem Bericht für 1936.

Zum Jahreswechsel erstattete die Zentralleitung der Staatslichen Sparkasse (PSD) durch ihren Vorsitzenden Präs. H. Gruber einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Anstalt im Jahre 1936. Aus der Fülle des Materials seien hier die wichtigsten Angaben wiedergegeben.

Die Einlagen im Jahre 1936 stiegen im Verhältnis zum vorhergehenden Jahre um 31.138.942 und erreichten die Gesamtsumme von 895,7 Millionen Zloty. Durch diese hohen Einlagen wurde die PSD zur ersten finanziellen Institution in Polen.

Die Spareinlagen sind in der Sparabteilung im Berichtsjahr wohl gewachsen, aber nicht in dem Maße, wie in den früheren Jahren. Dies ist darauf zurückzuführen, daß größere Kapitalien von den Sparkonten auf Scheinkonten übertragen wurden, weil sich diese Gelder auf diese Weise besser bei Ausgaben, die mit Bauten oder Ankauf von Ländereien oder Grundstücken von Handelsgeschäften verbunden läßt. Diese Erscheinung muß als günstig betrachtet werden, denn der Zweck des Sparsens ist ja der, daß Gelder angehäuft werden, um später günstig angelegt zu werden. Die PSD hat also auch hier ihren Zweck erfüllt. Gespart wird auf 2.287.000 Sparbücher mit einer Gesamtsumme von 663,7 Millionen Zl. Auf jeden 15. Einwohner in Polen fällt somit ein Sparbuch.

Der Scheidumsatz stieg um 576 Millionen und betrug am Ende des Jahres 28,1 Milliarde Zloty. Auch die Zahl der Scheinkonten stieg um 1.490.

Die Lebensversicherungsabteilung der PSD wird ebenfalls rege in Anspruch genommen. Durch die 8½ Jahre des Bestehens der Abteilung wurden 125 tausend Polcen auf die Gesamtsumme von 183,7 Millionen ausgeflossen. Auch die Krediterteilung gegen Hinterlegung von Wertpapieren oder auf Immobilien hat im Berichtsjahr stark zugenommen.

Der Verkehr mit dem Auslande konnte sich trotz der Devisensperren in verschiedenen Ländern in steigenden Bahnen halten und die vier Filialen im Auslande, in Paris, Buenos Aires, Tel-Aviv sowie Neu-York stehen in engem Kontakt mit der Zentrale und erfreuen sich bei den Auslandspolen eines regen Zuspruchs.

Die PSD ist somit heute ein wirtschaftlicher Faktor geworden, der in allen Bevölkerungsschichten stark verankert ist.

Prämierung von Sparlebenbüchlein der PSD.

Am 20. Januar fand die erste Prämierung der Sparlebenbüchlein der PSD der IV. Serie statt. An der Prämierung nahmen alle diejenigen Büchlein teil, auf welchen die Spargelder des letzten Vierteljahrs bis zum 2. Januar eingezahlt wurden.

Prämien zu 500 Zloty fielen auf Nr. Nr. 305925 311017 317194 323136 317719.

Prämien zu 250 Zloty fielen auf Nr. Nr. 301257 301329 301427 302395 304392 304478 306450 307087 310135 312852 317483 318380 320301.

Prämien zu 100 Zloty fielen auf Nr. Nr. 300444 300842 301109 301179 301821 302321 303388 303504 304625 304939 307140 307361 308888 309003 310626 310779 310871 311158 312206 313310 314211 314725 315412 316446 317293 317561 317931 319221 320304 322228 322622 322828 323598 324987 326022 326024 326043 326112.

Im ganzen wurden 56 Prämien auf die Gesamtsumme von 2550 Zloty verteilt. Bemerkt muß hier werden, daß die Zahl der Prämien und deren Summe mit der Zahl der Sparbüchlein ständig im Steigen begriffen ist. Auch jedes Büchlein, auf welches eine Prämie gesunken ist, nimmt auch weiterhin an der Prämierung teil, wenn die Spargelder laufend pünktlich eingezahlt werden.

Russisch-orthodoxe Gemeindevertreter vor Gericht.

In der Lodzer russisch-orthodoxen Gemeinde stand im Mai 1936 eine Versammlung statt, an welcher der aus Warschau erschienene Archimandrit Sawa teilnahm. Im Verlaufe der Versammlung kam es zu einem Zwischenfall, indem eine Gruppe der Versammlungsteilnehmer Proteste gegen den Probst der Lodzer Gemeinde Borucki ausstieß. Nach einiger Zeit ging in der Sicherheitsabteilung des Lodzer Wojewodschaftsamtes ein anonymes Schreiben ein, in welchem mitgeteilt wurde, daß die Verwaltung der orthodoxen Gemeinde eine gegen den polnischen Staat gerichtete Tätigkeit enthalte, sich der Einführung polnischer Gottesdienste widersetze usw. Als Beweis wurde angeführt, daß die Mitglieder der Gemeindeverwaltung am 12. Mai, dem Jahrestag des Todes des Marcellus Pilсудский, während des in polnischer Sprache abgehaltenen Gottesdienstes demonstriert hätten. Auf Grund dieses Schreibens wurde eine Untersuchung eingeleitet und gegen fünf Mitglieder der Gemeindeverwaltung, und zwar Iwan Zenom, Wladimir Burgie, Prof. Kieff, Dr. Gurjii und Dr. Friedotom, Anklage erhoben. Die Genannten standen zunächst vor dem Strafgericht und wurden mit Geldstrafen von je 100 Zloty belegt.

Die Beiträgen legten jedoch kein Lodzer Bezirk,

gericht Berufung ein. Die Berufungsklage wurde gestern verhandelt. Die fünf Mitglieder der russisch-orthodoxen Gemeinde wurden durch den Rechtsanwalt Hartman verteidigt. Die Verteiditer erklärt, daß die Demonstration nicht gegen die polnische Sprache während des Gottesdienstes, sondern gegen den Probst Borucki gerichtet war, und zwar deswegen, weil er seinerzeit die Wahl der Gemeindeverwaltung nicht vorschriftsmäßig durchgeführt habe. Zur Verhandlung wurde eine ganze Reihe führender Persönlichkeiten der russischen Kolonie als Zeugen vorgeladen. Das Gericht sandte die Angeklagten nicht schuldig und sprach sie frei.

Mißbräuche eines Anzeigenwerbers.

Vor einiger Zeit tauchte in Łódź ein junger Mann auf, der sich als Redakteur eines „Informators polnischer christlicher Handelsfirmen“ ausgab und für diese Schrift sowie für einen „Informator und Plan der Stadt Łódź“ Anzeigen sammelte und sich auch Anzahlungen geben ließ. Der „Informator und Plan der Stadt Łódź“ wurde von einem gewissen Servinski herausgegeben. Servinski ließ sich nun bei der Anzeigenvergabe verschiedener Missbräuche zuschulden kommen, indem er Unterschriften oder Stempel fälschte usw. Servinski wurde durch Justizinstanz auf die Summe von 500 Zloty geschädigt. Er ersetzte daher gegen Justizinstanz Anzeige und dieser wurde zur Verantwortung gezogen. Gestern stand gegen Justizinstanz der Prozeß statt, wobei mehrere Zeugen die von ihm begangenen Beträgereien bestätigten. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Betrügerischer Winkelberater.

Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich gestern der 27jährige Jan Malinowski wegen Betrugs zu verantworten. Er betätigte sich berufsmäßig als Winkelberater in Rechtsfragen. U. a. versprach er einer Marie Förster, wohnhaft Limanowskistraße 6, deren Bruder wegen irgendeines Vergehens verhaftet wurde, ihn bei der Freilassung des Bruders zu helfen. Für die Mühe ließ er sich im Vorraus 150 Zloty geben. Er unternahm aber in dieser Angelegenheit nichts, weshalb die Förster gegen Malinowski bei der Polizei Anzeige erstattete. Malinowski wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zwei Jahre Gefängnis für einen Dieb.

Der 28jährige Antoni Karpowitschi, ein notorischer Dieb, wurde am 9. November 1936 dabei gefasst, als er sich nach einem Diebstahl in der Wohnung des Leon Jastrzembski, Legionow 23, mit der Beute davonmachen wollte. Karpowitschi hatte sich gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten und wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Polnische oder deutsche Ortsbezeichnung?

Die Świętochłomizer Starostei verurteilte im administrativen Verfahren die „Kattowitzer Zeitung“ zu wiederholten Malen, weil sie statt der Bezeichnung Piekar Śląski den Namen Schlesisch Pielar anwendete, ebenso statt Śląski-Grube — Schlesiengrube. Die „KZ“ appellierte an das ordentliche Gericht, welches die Administrationsstrafen bestätigte. Nun kündigt die „KZ“ ihren Lesern an, daß sie sich in Zukunft der polnischen Namensbezeichnungen der Ortschaften bedienen werden. So wenig Bedeutung an sich diesem Fall auch zuzuschreiben ist, er ist zweifellos eine Reaktion der polnischen Behörden auf die Umtaufungen polnischer Ortschaftsbezeichnungen in Deutsch-Oberschlesien, die gerade von der gleichgeschalteten deutschen Presse so lebhaft begrüßt wurden.

Um ein Spanien-Transparent!

Ungefähr der Feier des „Blutigen Mittwochs“, bei von der PPS unter anderem auch in Rybnik festlich begangen wurde, ist ein Transparent mit der Aufschrift „Fort mit dem Falangismus“ und „Hilfe für Spanien“ getragen worden. Die Demonstration in Rybnik nahm einen eindrucksvollen Verlauf und vollzog sich in der größten Ruh und Ordnung, bis auf das Echo, welches erst dieser Tage erfolgt ist. Der Bezirksvorstand der PPS und zwei Arbeitslose wurden im Zusammenhang mit dem Spanientransparent von der Polizei vernommen, die in diesem Transparent eine strafbare Handlung sieht. Genosse Motyla der für die Feier verantwortlich zeichnete, soll sich nunmehr ob des Transparents gerichtlich verantworten.

Es dürfte außerordentlich interessant sein, den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit zu verfolgen. Der bürgerlichen sogenannten christlichen Presse und auch den deutschen Goebbels-Abgeordneten in der Wojewodschaft ist die gemeinsame Kugelhafte Hebe gegen Spanien erlaubt, die Behörden stoßen sich aber daran, oder es scheint wenigstens so, wenn die sozialistischen Arbeiter ihren Gefühlen für die kämpfenden Brüder in Spanien Ausdruck geben. Oder haben sich auch da gewisse Christen beleidigt und Anklage gegen die PPS erhoben? Immerhin, sehr interessant!

Geschäftliches.

Die Not lebt billig einzukaufen. Bei wirtschaftlich schweren Zeiten muß ein jeder mehr als je danach trachten, gut und vorteilhaft einzukaufen. Die Leitung des Warenhauses Konsum bei der Widzewer Manufaktur hat in Verständnis mit den gegenwärtigen Zeiten, die Preise auf alle Verkaufsartikel, beginnend bei Konfektion und endend bei Küchengeschirr, bedeutend gesenkt, so daß heute der Konsum unzweifelhaft die billigste Einkaufsquelle ist. Es liegt daher im Interesse eines jeden Käufers seinen Bedarf im Konsum zu decken.

Lotteriegewinn. Der südliche Stadtteil von Łódź hat seine Sensation. Der bisher größte Gewinn von Zloty 100.000 fiel auf Nr. 5696, eines Loses aus der Kollektur G. Cwaighaus, Rzgowska-Straße 1. Die Besitzer des Loses sind: ein Arbeiter, ein Fleischer, ein Angestellter und ein Kaufmann. Der Betrag wurde den Gewinnern noch am gleichen Tage ausgezahlt.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Karnevalssfest im Stella-Verein. Der Musikverein „Stella“ veranstaltet am kommenden Sonnabend, dem 31. Januar, in seinen Vereinsräumen in der Napoleonsstraße 62 ein Karnevalssfest, dessen Programm humoristische Vorträge, Chorgesang, Harmonikakonzert sowie ein Konzert des Blasorchesters unter Leitung des Kapellmeisters R. Brüttigam vor sieht. Zum Schlusse gemütliches Beisammensein mit Tanz, zu welchem das Jazzorchester des Vereins unter Leitung des stellvertretenden Dirigenten Herrn Schidanz aufspielen wird. Der Verein lädt zu dieser Veranstaltung nicht nur seine Mitglieder und deren Angehörigen ein, sondern auch alle Freunde und Gönner.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Unterhaltungsabend des „Vorwärts“.

Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 3.30 Uhr, veranstaltet der gemischte Chor des „Vorwärts“ im Lokal der Ortsgruppe Łódź-Süd, Kompryska 14, einen Unterhaltungsabend mit gemütlichem Beisammensein. Bisher Veranlagung werden alle Genossen und Sympathisierende des Vereins freudlich eingeladen.

Sänger von Ruda-Pabianica! Den Sängern des Chores in Ruda-Pabianica wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Singstunden, die bisher Freitags stattfanden, von nun an den Sonnabenden abgehalten werden.

Autounfälle.

Auf der Moniuszki in Chorzow erfolgte in den Abendstunden ein Zusammenstoß zweier Personenautos. Das eine wurde vom Besitzer Max Schwieder aus Kołomyj geführt, das andere vom Chauffeur Gałajka aus Katowic. Teile beider Wagen wurden zertrümmt. Außerdem erlitt die Chauffeure des Schwieder so schwere Verletzungen, daß sie ins Spital überführt werden mußte.

Gegen 11 Uhr nachts fuhr auf der Chaussee zwischen Hohenlinde und Brzesina das Personenauto des Erwin Sobczyk aus Świętochłomitz auf das Fahrwerk des Edward Wasser aus Chorzow. Die Deichsel des Fuhrwerks ging durch die Scheiben des Autos durch und verlegte den Insassen Walter Gesla aus Piekarz, der ins Spital überführt werden mußte. Ein Pferd des Fuhrwerks war sofort tot, das andere erlitt solche Verletzungen, daß es wahrscheinlich nicht mehr auskommen wird.

In beiden Fällen ist die Schuldfrage an den Katastrophen noch nicht festgestellt. Die Chauffeure sind mit dem Styrek davongekommen.

Selbstmordversuch infolge Verlust der Arbeitsstelle.

Da der Arbeiterin Clara Amiel aus Rybnik die Arbeitsstelle in der Paruszowitzer Si. Stahlhütte gekündigt wurde, nahm sie sich dies so zu Herzen, daß sie beschloß aus dem Leben zu scheiden. Am Mittwoch abends nahm sie eine größere Menge Lysol ein. Die Tat wurde rechtzeitig entdeckt und die Lebensmüde wurde nach dem Julius-Krankenhaus überführt, wo die Ärzte zwar eine größere Verbrennung der inneren Organe feststellten, dessen glauben, sie am Leben erhalten zu können.

Selbstmordversuch in der Gefängniszelle.

Der 26jährige Franz Fendroszki aus Katowic wurde wegen Verächtlichmachung polnischer Staatseinrichtungen verhaftet und war in der Zelle des Polizeigefängnisses untergebracht. Er internierte im Polizeikommissariat einen Selbstmordversuch durch Erhängen, wurde aber rechtzeitig beobachtet und konnte so gerettet werden.

Bergmannslos.

Auf dem Hyazinthshacht in Chorzow wurde durch herabfallende Kohlenmassen der 42jährige Häuer Jo-

Immer wieder: Danzig!

Aus Danzig wird der "Internationalen Information" der Sozialistischen Arbeiterinternationalen geschrieben:

Auf der Tagesordnung der kommenden Sitzung des Völkerbundsrats befindet sich auch wieder die Danziger Frage. Es handelt sich erstens um die Ernennung eines neuen Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig, zweitens um die Engegennahme eines Berichts des polnischen Außenministers über das Verhältnis der Freien Stadt Danzig zum Völkerbund.

In dem Danziger Verfassungskonflikt ist man bekanntlich seit dem Juli des vorigen Jahres keinen Schritt weiter gekommen, im Gegenteil: das Ansehen des Völkerbundes ist auf den Nullpunkt herabgesunken. Das der Danziger Bevölkerung vom Völkerbund feierlich zugesicherte Recht, ihr Leben in demokratischen Formen führen zu können, wird von dem nationalsozialistischen Senat in Danzig täglich mit Füßen getreten.

Die Stellung des Hohen Kommissars des Völkerbundes, der im Namen Gottes die Verfassung garantieren soll, ist völlig untergraben; der bisherige Hohe Kommissar, Sean Lester, wurde in der Ratssitzung im September 1936 zwar in Anerkennung seiner objektiven Haltung in Danzig zum stellvertretenden Generalstabschef des Völkerbundes ernannt, wurde aber tatsächlich vom Völkerbundsrat dem Danziger Senat (der Regierung) zum Opfer gebracht. Das provokatorische Auftreten des Senatspräsidenten Greiser in der Juli-Sitzung des Völkerbundes hat also dem nationalsozialistischen Danziger Senat tatsächlich einen völligen Sieg eingebracht.

Wenn der Völkerbundsrat nunmehr die Ernennung eines neuen Hohen Kommissars vornehmen soll, so ist die Frage lediglich dann von Interesse, wenn es sich dabei nicht um eine pro forma Ernennung handeln soll, sondern wenn der Völkerbundrat sich auch dazu entscheidet, dem neu zu ernennenden Hohen Kommissar die notwendige Vollmacht und Unterstützung zuteil werden zu lassen, die er zur Wiederintablizierung der Danziger Verfassung benötigt.

Tatsächlich ist es seit dem Juli 1936 für Danziger Staatsbürger nicht mehr möglich gewesen, den Hohen Kommissar anzuziehen oder ihm eine Blattschrift zu überreichen, um ihn zum Eingreifen gegen die verschiedenen Verfassungsbrüche des Nazi-Senats zu veranlassen. Das Gebäude des Hohen Kommissars war von Polizei umstellt, Personen, die es wagten, ihm Schriftstücke zu unterbreiten, wurden von der politischen Polizei in wohl-lange Schughäfen genommen. In den nationalsozialistischen Zeitungen Danzigs wurde der Hohe Kommissar täglich aus neuer schmählicher Beleidigung, ohne daß er die Möglichkeit hatte, sich dagegen zur Wehr zu sehen.

Seit dem gleichen Zeitpunkt bestehen denn auch in Danzig völlig verfaßungswidrige Zustände. Sämtliche nichtnationalsozialistischen Zeitungen sind seit dem Juli 1936 vollständig verboten. Es handelt sich um die sozialdemokratische "Danziger Volksstimme", die katholische "Danziger Volkszeitung", die deutsch-nationale "Nationale Zeitung" und das jüdische "Echo". Jede nichtnationalsozialistische Propaganda und Auflärung, Flugblätter etc. wird von der politischen Polizei sofort nahezu unterdrückt. Zwangsheißlässe der nationalsozialistischen Organisationen hindern jeden Gastvortrag daran, an nichtnationalsozialistischen Vereinigungen Versammlungsräume abzugeben.

Die stärkste Partei der deutschen Opposition in Danzig, die Sozialdemokratische Partei, wurde am 14. Oktober 1936 von der politischen Polizei aufgelöst. Zur Begründung führte die Polizei an, daß sich drei Vorsitzende der Partei im Besitz von Waffen befunden hätten. In allen drei Fällen hat die Polizei die "Waffenfund" in Abwesenheit jedes Zeugen gemacht. Anschließend an die Auflösung der Partei wurden sämtliche Arbeitervereine, Gangvereine, Kultur- und literarische Vereine usw. von der Polizei aufgelöst und ihr Vermögen beschlagnahmt. Der Senat hat diese Maßnahme der Polizei am 22. Dezember bestätigt. Keine der vier bekannten verfassungswidrigen Verordnungen vom 16. Juni 1936 ist es der Partei in nicht möglich, vor einem Gericht gegen die Parteauflösung zu klagen.

Neben die zweitgrößte Oppositionspartei, das katholische Zentrum, ergiebt sich in den letzten Wochen eine wilde nationalsozialistische Hölle. Man beschuldigt diese Partei der Zusammenarbeit mit den Kommunisten. Eine Reihe prominenter Zentrumsmitglieder befinden sich bereits in Haft. Mit einer polizeilichen Auflösung der Partei muß in Kürze gerechnet werden.

Die dritte Oppositionspartei, die Deutschnationale Volkspartei, wird besonders durch polizeiliche Schikanen verfolgt. Ihr Führer, der ehemalige Senator Dr. Bladier befindet sich seit fast drei Monaten in Schughaf.

Groß ist die Zahl von oppositionell Gewalteten, die sich seit vielen Wochen in Schughaf befinden. Die Schughaf hat in Danzig die gleiche Funktion wie im Reich das Konzentrationslager. Aktuelllich dürfen sich mehr als 100 Personen in Schughaf befinden.

Auch Abgeordnete sind von einer solchen Inhaftierung nicht verschont, obwohl sie ihre verfassungsmäßig verankerte Immunität davor schützen sollte. Ohne Aufhebung ihrer Immunität sind bei pielerweise verhaftet worden: die Abgeordneten Dr. Bladier, Weider, Schmidt und Mau (die letzten drei sind Führer der Sozialisten).

widrigen Formen vor sich gegangen war, erklärte aber die Wahlen nicht für ungültig, weil, wie der Gauleiter Forster sich später öffentlich in einer Versammlung rühmte, er dem Präsidenten des Obergerichtes vorher "eine Meinung" gesagt hatte. Eine Petition der Opposition an den Völkerbund zum Zwecke der Aufhebung der Gültigkeit der Wahlen vom 7. April 1935 und zum Zwecke der Ansetzung von Neuwahlen in Danzig, hat der Völkerbund bisher nicht behandelt. Tatsächlich haben die Nationalsozialisten die sogenannte Verzerrung, daß sie bei demokratischen Wahlen in Danzig verloren sind, wenn es ihnen nicht gelingt, die Opposition vor Statthaltern einer solchen Wahl restlos zu vernichten. Man rechnet in Danzig allgemein mit höchstens 30 Prozent nationalsozialistischer Stimmen falls es zu Neuwahlen unter Einhaltung gewisser demokratischer Freiheiten (Pressefreiheit, Organisationsfreiheit) kommt.

Was die erste Rücksichtnahme Danzigs an das Reich betrifft, so bestehen heute schon gewisse Unterschiede vom Reich nur noch formal. In Danzig gibt es die gleichen Parteiformationen wie im Reich. Die Danziger politische Polizei ist der reichsdeutsche Gestapo unterstellt, die uniformierte Polizei ist genau wie die Reichswehr-Infanterie bewaffnet. Es gibt in Danzig eine Fliegertruppe mit 18 eigenen Kampfflugzeugen, die formal allerdings eine "private" Organisation darstellt. Die Danziger männliche Jugend, die sich

Neutralität!

Es war ein Mann im Lande Sowje, o,
der baute sich ein Haus nach eigenem Plan,
grad wie es ihm gehei. Er schaffte froh,
und bald, so schien's war auch das Werk getan.
Doch seiner Arbeit ward, ihr ahnt es schon,
ein bitt'rer Lohn.

Es kam ein Lump, schlug auf die Kinder ein.
gepeitscht vom wilden Haß schlug er sie tot, —
dann war er Feuer in das Haus hinein,
da ward die Erde und der Himmel rot.
Bis dahin war der Mann zwar arm, doch froh und
Das war vorbei! frei, —

Er sah die wilde Tat, verbiss das Weinen,
"Ihr Nachbarn, helft, seht doch, was mir gescheh'n!"
Er wehrte sich mit häuslichen Knüppel, Steinen,
doch keiner kam, ihm helfend beizusteh'n.
"Die Sache hier", so sagten sie dem Mann,
„geht uns nichts an."

Da kamen andere Lumpen noch dazu,
die brachten Dolche, Messer und Gewehre,
die Nachbarn drückten beide Augen zu,
so konnten sie nichts sehn, bei ihrer Ehre!
Sie nannten das, daß ihr es recht versteht,
Neutralität!

Neutralität ist's, wenn ein Wohnhaus brennt,
und sich die Menschen weigern, dies zu seh'n?
Neutral ist der, der keine Hilfe kennt,
wenn neben ihm ein heiger Mord geschehen?
Er ist, wenn auch der Mörder bei ihm steht, —
Neutralität!

Ihr kennt die Partner in dem harten Streit:
die blutige Szene ist ein ganzes Land,
doch wißt ihr nicht, daß auch ihr Nachbarn seid.
Dann frischt sich auch zu eurem Haus der Brand.
Doch wenn es einmal, dann ist's zu spät:
Neutralität?

Schmerz, Haß und Zwieträcht in die Welt zu
das war von je des Räubers Absicht nur.
Wo bei zerstörten Leibern Kinder weinend sehn,
da zog er seine blutige Mörderpur.
Tragt ihr nicht Mitschuld, wenn ihr tatlos steht?
Neutralität?

Das Mörderpack nach euren Garten schickt!
Wacht auf und schaut der Wahrheit ins Gesicht!
Ergreift Partei, wenn ihr als Menschen fühlt!
Den Hassern Haß, den Mörder vor Gericht!
Und dieses übt, solang' ein Mann noch steht:
Solidarität!

Martin Grill

Gegenüber den Schughäflingen verübt die politische Polizei wiederholt die brutalsten Misshandlungen. In den Folgen solcher Misshandlungen ist beispielweise der Arbeiter Matinowski aus Danzig-Haubude in seiner Schughafzelle am 6. Dezember 1936 gestorben.

Das nationalsozialistische Terror-Regime in Danzig — der entscheidende Faktor bei den Danziger Nazis — ist der Gauleiter Forster, ein besonderer Vertrauensmann Hitlers — versetzt mit der Durchführung dieser Methoden zwei wichtige Ziele:

erstens soll die Opposition, zu deren Anhängern die starke Mehrheit der Danziger Bevölkerung zählt, endgültig vernichtet werden,

zweitens will man durch die Errichtung des ersten Ziels die Vorbereitung für die faktische Rückgewinnung Danzigs an das deutsche Reich schaffen.

Die letzten von den Nationalsozialisten unter unerbittlichem Terror veranstalteten Danziger Volksabstimmungen vom 7. April 1935 brachten der NSDAP nur eine ganz knappe Stimmenmehrheit. Eine von den Oppositionsparteien eingeleitete gerichtliche Anfechtung der Gültigkeit dieser Wahlen hatte zunächst keinen Erfolg. Das Danziger Obergericht stellte zwar in einer Gerichtsverhandlung im November 1935 ausdrücklich fest, daß die Wahl zum größten Teil unter verfassungswidrigen Formen vor sich gegangen war, erklärte aber die Wahlen nicht für ungültig, weil, wie der Gauleiter Forster sich später öffentlich in einer Versammlung rühmte, er dem Präsidenten des Obergerichtes vorher "eine Meinung" gesagt hatte. Eine Petition der Opposition an den Völkerbund zum Zwecke der Aufhebung der Gültigkeit der Wahlen vom 7. April 1935 und zum Zwecke der Ansetzung von Neuwahlen in Danzig, hat der Völkerbund bisher nicht behandelt. Tatsächlich haben die Nationalsozialisten die sogenannte Verzerrung, daß sie bei demokratischen Wahlen in Danzig verloren sind, wenn es ihnen nicht gelingt, die Opposition vor Statthaltern einer solchen Wahl restlos zu vernichten. Man rechnet in Danzig allgemein mit höchstens 30 Prozent nationalsozialistischer Stimmen falls es zu Neuwahlen unter Einhaltung gewisser demokratischer Freiheiten (Pressefreiheit, Organisationsfreiheit) kommt.

in dem nach reichsdeutschen Gejagten wehrpflichtigen Alter befindet, wird fast ohne Ausnahme gezwungen, Dienst in der deutschen Reichswehr zu leisten. Im Falle einer Weigerung verliert der junge Mann die Arbeitsberechtigung bzw. die Erwerbslosen-Unterstützung oder wird zu Abiturienten- oder Gesellenprüfungen nicht zugelassen. In Danzig wird jetzt ferner die Wiedereinrichtung einer Unterseeboot-Werft bei der Firma Schichau vorbereitet.

In der letzten Ratssitzung im September 1936 wurde der polnische Außenminister Beck beauftragt, das Danziger Problem zu prüfen und in der kommenden Ratssitzung einen Bericht darüber zu erstatten. Als Folge dieses Auftrages haben nun mit Danzig seit dem 12. Dezember 1936 Verhandlungen zwischen dem Senat und der polnischen Regierung stattgefunden, von denen Außenminister Beck in seinem Exposé über die polnische Außenpolitik am 18. Dezember behauptete, daß sie günstige Fortschritte machen. Tatsächlich ist bisher weder über den Stand der Verhandlungen noch über den Umsang der Fragen, mit denen sich die Verhandlungen beschäftigen, Positives bekanntgegeben worden. Richtig ist, daß zunächst einige Danziger polnische Streitfragen erörtert worden sind, bei denen die Nationalsozialisten kleinere formale Zugeständnisse gemacht haben. Dafür ist aber auch, daß man sich von Seiten Danzigs bemüht hat, die Freize des Verhältnisses Danzigs zum Völkerbund, die Freize des hiesigen Stellung des Hohen Kommissars und der hiesigen Beachtung der Danziger Verfassung von den Verhandlungen möglichst fernzuhalten.

In Kreisen des Danziger Senats erwartet man, daß der Völkerbundsrat sich im Januar wiederum mit einigen der üblichen nationalsozialistischen Loyalitätsklärungen, wiedergegeben durch Außenminister Beck, zufrieden geben wird. Dadurch würden die Nazi in die Lage versetzt werden, nach der Januar-Sitzung den Terror in Danzig weiter zu steigern, alle Oppositionsparteien endgültig aufzulösen und das Regime des Dritten Reichs in Danzig zu verwirken.



Das deutsche Volk will Hitlers Krieg nicht!

Unter der Überschrift „Wendepunkt im Dritten Reich?“ behandelt die „Sozialistische Aktion“, das illegale Organ der reichsdeutschen Sozialdemokratie, die augenblickliche Lage im Dritten Reich. Der Artikel schildert zunächst, daß die Spannungen und Schwierigkeiten, die sich in vier Jahren faschistischer Politik ausgehäuft haben, einen kritischen Grad erreicht haben.

„Die Politik des Kriegszustandes im Frieden, die Politik des alten und des neuen Planes noch lange fortzuführen, ist unmöglich. Will man den Krieg vermeiden, so muß man die Gesamtpolitik umwenden. Man muß anstelle der Produktion von Todesmitteln die Produktion von Lebensmitteln erweitern, anstelle des unproduktiven Konsums des Kriegsapparats den produktiven Konsum der arbeitenden Menschen fördern, aus der politischen und wirtschaftlichen Isolierung heraus den Weg der Zusammenarbeit mit den Mächten des Friedens betreten. Aber das ist der Weg der Partei der arbeitenden Massen, der Demokratie und des Friedens, der Weg eines sozialistischen Deutschlands in einem sozialistischen Europa. Es ist unser Weg — es kann nicht der Weg der faschistischen Diktatur sein. Der Faschismus treibt zum Krieg, er führt bereits Krieg.“

Besonders wichtig aber ist die Antwort, die die „Sozialistische Aktion“ auf die Frage gibt: „Mit welcher Kraft geht der Faschismus in den Krieg hinein?“

„Wenn nicht alle Anzeichen trügen, hat der deutsche Faschismus an diesem kritischen Wendepunkt weniger das Vertrauen und die Zustimmung der Volksmassen hinter sich als in den entscheidenden Phasen seiner bisherigen Entwicklung.“

Der Nationalsozialismus wurde von einer mächtigen Welle der Hoffnungen zur Macht getragen. Viele Millionen erwarteten von ihm die Rettung. Viele andere, die nicht seine aktiven Anhänger waren, glaubten unter dem Eindruck dieser Bewegung den Ausgang des Experiments wohlwollend abwarten zu müssen. Der Hauptgegner, die marxistische Arbeiterbewegung, geschwächt durch Jahre des Rückzugs und des Brüderkampfes, brach kampflos zusammen — die Opposition war gelähmt.

Als dann in den folgenden Jahren für viele Anhänger die Illusionen zusammenbrachen, als die Rückbesinnung auf die eigenen Interessen und der Vergleich zwischen Vergangenheit und Gegenwart begann, da wurde diese Veränderung in der Wirkung mehr als ausgeglichen durch den schnellen und gründlichen inneren Ausbau des Systems selbst und durch die Kette äußerer Teilerfolge. Aus jeder inneren Auseinandersetzung ging das System gefestigt und vereinheitlicht her-

vor, jede Welle der Unzufriedenheit wurde von Wellen nationalistischer Begeisterung abgelöst. Immer engere wurde die Diktatur mit dem alten Staatsapparat und der herrschenden Klasse zusammen. Und die Leistungsfähigkeit des allgegenwärtigen Machtapparats hielt mit ihren Verfolgungen die Kerne politischer Opposition in hinreichender Isolierung, so daß die Abwendung breiter Schichten vom Regime nicht über Gleichgültigkeit hinausging. Wir haben deshalb immer wieder vor einer Überhöhung der „Mederei“, vor einer Unterabschätzung der Kraft der Diktatur, vor Illusionen, die die größte Gefahr für die illegalen Führer sind, gewarnt.

Es scheint uns aber, daß in den letzten Monaten auch im Verhältnis breiter Volkschichten zur Diktatur eine Wendung begonnen hat. Die offene Allgegenwart der Kriegsvorbereitungen, der sich niemand entziehen kann, die offene Erklärung der Ernährungsschikanen durch das Regime selbst mit Notwendigkeiten der Ausstaltung, die Kriegshabspaganda der Presse und des Rundfunks der Diktatur — all dies hat eine Stimmung der Furcht und des Misstrauens hervorgerufen.

Das führt noch nicht oder nur ganz vereinzelt zu Handlungen der Opposition, aber es ist weit mehr als die gewohnte Mischung von Mederei, Indifferenz und Nationalismus aus den letzten Jahren. Es ist das Gefühl, daß der Faschismus einen Krieg startet und daß dieser kein Krieg nicht der Krieg des deutschen Volkes, nicht ein Krieg für notwendige Ziele, nicht unser Krieg sein wird. Der Krieg der Nazis wird nicht unser Krieg sein, aber wir sollen

keine Opfer werden. Dieses Gefühl breitet sich heimlich aus. Bewußt gemacht und politisch geführt kann es die ernsthafte Basis jeder revolutionären Opposition werden.

Die Diktatur ist nicht mehr dieselbe, die sie war. Aber auch die illegale Opposition hat sich verändert. Die wenigen, die unter allen Verfolgungen und allem ideologischen Druck vernichtet haben, sich politisches Ziel bewußtsein und organisatorischen Zusammenhang zu bewahren, haben in diesen Jahren ihre Aufgabe verstanden gelernt.

Sie haben gelernt, die Bedeutung ihrer eigenen organisierten Existenz zu begreifen, keiner Tagesstimmung zuliebe sie aufs Spiel zu setzen, keinen Illusionen, Parolen, Rezepten nachzuhängen, nur dem Aufbau der eigenen organisierten Kraft zu vertrauen. Heute, obwohl die Verfolgungen sich verstärkt haben, gibt ihnen der Kampf der spanischen Arbeiter und Bauern, die einzig und mit revolutionärer Entschlossenheit dem Faschismus unter deutscher Führung trotzen, neue Hoffnung und neues Krafteinbewußtsein. Durch und Misstrauen, mit dem weite Volksteile der Kriegspolitik der Diktaturen gegenüberstehen, lockert den Druck der Isolierung um die illegalen Sozialisten.

Das Jahr, das Hitler mit dem kriegerischen Eingreifen in Spanien begonnen hat, das schon den Entscheidungskampf des Faschismus, den Weltkrieg bringen kann, kann auch für uns ein Wendepunkt werden. Es kann den Augenblick bringen, in dem das Regime unter dem Druck der selbstzerzeugten Not oder den Schlägen, die ein selbstverschuldetes kriegerisches Abenteuer ihm einbringt, brüchig wird und in dem die Massen in Bewegung geraten. Was diesem Augenblick folgt, wird davon abhängen, daß die illegalen sozialistischen Kämpfer von heute sich als fähig erweisen, in kritischer Stunde als Führer der Arbeiterklasse und der Nation zu handeln.“

Der Bürgerkrieg als modernes Manöverfeld.

Die Stellung der „V“-Attade. — Modernes Maschinengewehr die Hauptwaffe. Die technischen Ergebnisse der Kämpfe.

Bei den letzten Kämpfen um Las Rozas übernahm die spanischen Regierungstruppen die neue Taktik, die vor allem von den in Spanien eingesetzten deutschen Truppen angewendet wird. Es ist dies ein Stoßangriff, wobei die Truppen in Form eines weitgezogenen „V“ vorgehen und so im Frontalangriff ihr Hauptaugenmerk auf die beiden Flanken des Gegners richten. Werden die Flanken überrannt, so muß sich gezwungenermaßen der Gegner aus dem Zentrum selbst zurückziehen, da er sonst konzentrierend von beiden Seiten aufgerollt wird. Um die Stärke der Flankeneinheiten entsprechend gestalten zu können, arbeiten die Truppen Franco mit einem Maximum an Maschinengewehren. Die kleinsten Stoßtrupps bestehen aus je drei Mann mit leichtem MG und Handgranaten bewaffnet; diese Stoßtrupps haben Reserven in einer Tiefengliederung, die es gestattet, die ausscheidenden Abteilungen sofort zu erneuern und so eine Kontinuität des Angriffs kleiner Wellen zu erzielen.

Die überragende Bedeutung des Einsatzes überaus zahlreicher Maschinengewehre ist eine Tradition der Bürger- und Guerillakriege, außerdem eine Eigentümlichkeit der alten und neuen russischen regulären Armee. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, ist es eine billige Verstärkung der Kampfkraft der Infanterie. Im Straßenkampf ist das Maschinengewehr allen Artillerie-Arten weit überlegen. Wenn der Brigadegeneral Napoleon Bonaparte zur Verteidigung der Tuilerien MG's zur Verfügung gehabt hätte, würde er es vorgezogen haben diese zu benutzen, statt das angreifende Volk mit Karabinerhaken zur Rückkehr zu zwingen.

Wie bekannt, war das MG anfangs ein gewöhnliches Infanteriegewehr, das durch mechanische Schnellfeuervorrichtung in der Lage war, 100, 150, 200 und dann bis 600 Schuß in der Minute abzugeben. Das Kaliber des MG's war dem der Handfeuerwaffen gleich; ebenso die Munition, die lediglich in Gürteln bereit lag.

Dieser ursprüngliche Zustand — der auch dann noch andauerte, als die MG's in schwere, leichte und Hand-Maschinengewehre eingeteilt wurden — hat sich in den letzten Jahren grundlegend verändert. Man könnte als Analogie die Autokonstruktion heranziehen: Henry Ford glaubte an das Prinzip des „Einheitswagens“; er benötigte ein gleiches Chassis für Personen-, leichte und schwere Lastkraftwagen, diese nur durch Doppelräder bzw. durch eine dritte Achse verstärkt. Dieser Ansatz gestattete es nicht, aus jeder Kategorie die größte Leistungsfähigkeit herauszuholen. Die anderen Konstrukteure, die für differenzierten Autobau waren, behielten recht und machten das große Geschäft mit Lastwagen.

Ahnlich ist es mit den Maschinengewehren. Je nach ihrer Verwendungslage wurde eine Konstruktions-Differenzierung notwendig. Deshalb gibt es jetzt sogenannte „über schwere“ Maschinengewehre, deren Kaliber 11 bis 13 Millimeter beträgt und die vor allem zur Abwehr

von Tanks gebraucht werden. Und dann lehrt man wiederum zum alten französischen Prinzip der „Mitrailleuse“ zurück, indem man fünf bis sechs Läufe zusammenkoppelt. Bei einer Geschwindigkeit von 1200 Schuß in der Minute ergibt dies eine Gesamtkapazität von 6000 bis 7000 Schuß pro Minute. Diese Maschinengewehre — ein neues deutsches Modell der „V“ soll schon fertiggestellt worden sein — werden für Flugangriff und Flugabwehr benutzt, dann auch für den Einmarsch an entscheidenden Stellen beim Stellungs- und Straßenkampf.

Das Stadium, in dem sowohl Republikaner wie auch Rebellen veraltetes oder halbveraltetes Kriegsmaterial geliefert bekommen, ist vorüber. Dagegen besteht nach wie vor die von uns seinerzeit unterschätzte Tatsache, daß wirklich modernes Kriegsmaterial den Truppen des Generals Franco nicht verkauft, sondern nur geliehen wird.

Der spanische Krieg wird ja zu einem Manöverfeld der modernen, im Ernstfall noch nicht ausprobierten technischen Waffen und ihrer Abwehr. Neue Flugzeugmodelle sind nachweislich Franco nur zu einem „Gastspiel“ zur Verfügung gestellt worden und nach 14-tägiger Erprobung wieder in ihr Ursprungsland zwölgedreht. Gleichzeitig ist die Flak-Artillerie ausprobiert worden. Auch in bezug auf Tanks hat man sowohl für die Konstruktion wie für die Abwehr sehr wertvolle Erfahrungen sammeln können.

Da die Kämpfe um Madrid überraschenderweise schon zwei Monate ohne nennenswerte militärische Resultate dauern — wobei es sich zum Beispiel hergestellt hat, daß das sogenannte „offene Stadt“ um den Preis ihrer Zerstörung sich besser verteidigen kann als eine ausgebauten moderne Festung —, so wird Franco und sein Generalstab die Entscheidung in der Bewegungsschlacht suchen müssen. Genügten aber für Madrid — abgesehen von Luftangriffen — Maschinengewehre und Handgranaten, so sind für den Bewegungskrieg die modernsten technischen Waffen, Tanks, Artillerie verschiedenster Kalibers, eine sehr große Anzahl mechanischer Geräte und die volle Ausrüstung eines durchorganisierten Feldheeres nötig. Es wird alles darauf ankommen, ob Franco die Hilfsmittel für diese Organisation zur Verfügung stehen.

Umgekehrt ist in defensiver Hinsicht sehr vieles von den Verteidigern Madrads erreicht worden. Es ist besonders zu unterstreichen, daß sich das Provisorium einer beherrschenden, während der Kämpfe durchgeführten und damit keineswegs vollendeten Befestigung einer offenen Stadt sich bewährt hat. Das neueste auf dem Gebiete dieses Provisoriums ist die Verwendung von Beton auch bei den Barricadenbauten — eine Tatsache, die man nie in einem Bürgerkrieg erwartet hätte. Diese Barricaden waren es, die das Vordringen in den Straßen in ungeheurer Weise erschweren, nicht jeder einzelne Abschnitt wie ein kleines Fort wirkt und erobern werden mußte.

Die Antwort eines Deutschen.

Im Verlag Oprecht, Zürich, ist der Briefwechsel erschienen, den Thomas Mann mit der Berliner Universität anlässlich der Anerkennung seines Ehrendoktorats geführt hat. Wir zitieren eine der schönsten Stellen der würdigen Schrift, ohne damit Jagen zu wollen, daß nicht jede andere Zeile in ihr den gleichen sitzenhaften Ernst atmet. Thomas Mann schreibt, daß er nicht habe schwiegen können:

„Ein deutscher Schriftsteller, an Verantwortung gehoben durch die Sprache; ein Deutscher, dessen Patriotismus sich — vielleicht naivweise — in dem Glauben an die unvergleichliche moralische Wichtigkeit dessen äußert, was in Deutschland geschieht, — und sollte schweigen, ganz schweigen zu all dem unschönen Schlechten, was in meinem Lande an Körpern, Seelen und Geistern, an Recht und Wahrheit, an Menschen und an dem Menschen täglich begangen wurde und wird? Zu der jahrbaren Gefahr, die dies menschenverderbende, in unsäglicher Unmoralität über das, was die Weltglorie geschlagen hat, lebende Regime für den Erdteil bedeutet? Es war nicht möglich. Und so kamen, gegen das Programm, die Neuerungen, die unvermeidliche Stellung nehmenden Gesten zustande, die nun den absurden und lächerlichen Akt meiner nationalen Exkommunikation herbeigeführt haben.“

Der einfache Gedanke daran, wer die Menschen sind, denen die erbärmlich äußerliche Zufallsmacht gegeben ist, mit mein Deutschland abzusprechen, reicht hin, diesen Akt in seiner ganzen Völklichkeit erscheinen zu lassen. Das Reich, Deutschland soll ich beschimpft haben, indem ich mich gegen sie bekämpfe! Sie haben viel unglaubliche Schärfe, sich mit Deutschland zu verwechseln! Wo doch vielleicht der Augenblick nicht fern ist, da dem deutschen Volke das Letzte daran gelegen sein wird, nicht mit ihnen verwechselt zu werden.“

Die Jugend voran!

Zur Generalversammlung der Sozialistischen Arbeiterjugend in Alexanderfeld.

Es ist nicht zweit zu sagen, wenn wir behaupten, daß die Alexanderfelder Jugendlichen der Stolz der Partei des Bielitz-Bialer Bezirks sind. Nicht nur deshalb, weil sie in den letzten Jahren Träger der sozialistischen Jugendarbeit waren, sondern mit Recht von sich sagen dürfen, daß sie überall dort waren, wo man sie rief und an Pflichtbewußtsein kaum übertroffen werden konnten. Deshalb war die Generalversammlung eine gute Erwartung, die indessen noch weit übertroffen wurde. Schon die zahlreichen Gäste und Delegierten, die der Vorsitzende begrüßte, bewiesen, welche Bedeutung und welches Interesse man ihrer Arbeit zuschreibt. Haben doch die Jugendlichen im Sommer die 25. Jahrbestandsfeier hinter sich, dann die Fahnenweihe, die auch einen zu finanziellen Auslang nahm, so daß die Berichte nicht weiter überraschen konnten. Namens des Bezirks überbrachte Gen. Föllmer die Grüße an die Jugendlichen und betonte besonders die Bedeutung der Arbeit, die die Alexanderfelder leisteten. Aber auch der Ortsverein selbst überbrachte durch Gen. Fliegel die Grüße der roten Gemeinde, die auf ihrer Jugend mit Stolz hinweist und Alte und Jugend finden sich hier in einer Einheit zusammen, wie sie selten wo erlebt wird. Zahlreich waren die Grüße der Ortsgruppen der Jugend, die durch Delegierte übermittelt wurden, Gen. Wallischke erstatete den Gruß der Arbeiterjäger. Und andere Begrüßungen folgten.

Nach der Protokolllesung folgten die Berichte der Gesangs- und Sportabteilung, des Archivars und des Bibliothekars, und alles zeigte von Arbeit, Ausdauer und wieder Arbeit. Begreiflich, daß nach dem Schlussbericht des Obmanns die Zufriedenheit auslang und eingehende Diskussion nicht gewünscht wurde. Da sofort zur Neuwahl des Vorstandes geschritten wurde, nahm die Sitzung einen sehr guten Verlauf. Während der Stimmenauszählung hielt Gen. Kowall sein Referat über Aufgaben und Ausbau der Arbeiterjugend. Er wies insbesondere darauf hin, daß wir an einer weltpolitischen Wende stehen, die gerade der Jugend ungeheure Aufgaben zuweist. Es genüge nicht nur, in den verschiedenen Abarten gute Arbeit zu leisten, sondern in dieser Zeit müsse besondere Sorge auf die sozialistische Schulung gelegt werden, die unter dem Eindruck der Feste und Feiern im vergangenen Jahre etwas zu kurz gekommen ist. Spanien zeigt uns, wie sich die Bourgeoisie zur Demokratie verhält und wie dann die Verbrecher gegen den eigenen Staat als Retter angesehen werden, wenn es gegen die Arbeiterklasse geht. Tatsächlich sind wir der festesten Überzeugung, daß die Vollsfront in Spanien siegen wird und eine sozialistische Republik die Aufbauarbeit beginnt, die allein heute noch Volk und Staat retten kann. In Spanien wird der Kampf um eine neue Welt ausgetragen und unsere Herzen sind bei unseren spanischen Brüdern. Auch in Po-

len stehen uns noch manche überraschende Stunden bevor. Die Entscheidung steht auch hier und da gebührt der Jugend ein hervorragender Anteil. Wir wollen nicht nur diesen Staat verteidigen, sondern ihn zu einem Staat der Bauern und Arbeiter gestalten, der auch der deutschen Minderheit die volle Gleichberechtigung sichern wird. Wir brauchen keine Pleitegeier als "Landesführer" nach irgend einem Vorbild, wie es die Wiesner und Konkerten anstreben, sondern wir streben die politische Teilnahme aller Bürger dieses Staates an, um das eigene Los zu schmieden. Keiner Beifall lohnte den Redner.

Als die Resultate der Vorstandswahl bekannt wurden, durch die ja ziemlich allen früheren Vorstandsmitgliedern das restlose Vertrauen ausgesprochen wurde, gab es doch einige Überraschungen, da man sich von den Aemtern zurückziehen wollte, die Arbeit gern anderen überlassend. Aber Pflichtgefühl und Verantwortungsbezwürfstein haben schließlich über eigene Wünsche gesiegt und dem neuen Vorstand sei nur ein frohes Glück auszusprechen.

Es wurden dann Bibliothessfragen und die Ausarbeitung besprochen, wobei recht ausgiebig von der Diskussion Gebrauch gemacht wurde. Hier griffen heraus auch die älteren Genossen ein. Der Obmann sprach. Die Anwesenden an, eifriger an die Werbearbeit für die Jugend heranzutreten, damit der Erfolg noch ein besserer als wie er im Vorjahr zu verzeichnen war werde. Besonders wandte er sich gegen eine Art der Jugend, die auf dem Tanzboden ihr Dasein beschließen möchte, statt tänzerisch in die Reihen der sozialistischen Bewegung einzutreten. Hier folgte eine Ermahnung an die Alten, die Jugendlichen der Bewegung zuzuführen, damit wir alle eine sozialistische Familie werden. Gegen 6 Uhr wurde dann die Generalversammlung mit der Internationale abgeschlossen.

Der Verlauf der Generalversammlung wird nicht nur der Jugend, sondern auch den Delegierten und Gästen sicherlich in guter Erinnerung bleiben. Unsererseits halten wir es für Pflicht, an dieser Stelle allen denen in Alexanderfeld zu danken, die irgendwie an dem ausgezeichneten Werk beteiligt waren. Geschlossenheit im Ziel und Einheit im Handeln hat der Alexanderfelder Jugend reichliche Erfolge eingebracht.

Die Forderungen der demokratischen Jugend.

Wie schon berichtet, hielt die demokratische Jugend Oberschlesiens am Sonntag, dem 17. Januar, in Katowice einen Kongress ab, der von etwa 120 Delegierten aller polnischen Jugendrichtungen besucht war und auch die deutsche sozialistische Jugend war durch Gastdelegierte vertreten.

Die Zielsetzung des Kongresses war: in erster Linie gilt der Kampf dem Faschismus, in zweiter Linie der Eroberung der politischen Rechte und der Selbstbestimmung, die durch das heutige Sanacjajsystem nur einem "ausserwählten Teil des Volkes" gewährt wird.

Das Hauptreferat hielt Gen. Fanta, der zunächst die Feststellung machte, daß zwar die amtliche Statistik nur 256 000 Arbeitslose registrierte, wird aber das Land hinzugezogen, so kann man von einer Arbeitslosigkeit von über 4,5 Millionen Menschen sprechen und mindestens 50 Prozent davon sind Jugendliche. Die bisherigen Methoden im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit haben versagt und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wird ohne eine grundständliche Umformung der heutigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung nicht durchführbar sein. Darum müsse die Jugend ihre Forderungen selbst vertreten, was nur erfolgen kann, wenn wieder demokratische Grundsätze den Staat beherrschen werden. Bei den öffentlichen Arbeiten werden Löhne zwischen 2,40 bis 3 Zloty gezahlt und das nennt man dann Anteilnahme der Wirtschaft. Grundsätzlich müssen bei dem polnischen Bevölkerungsübergang der Schultag als Arbeitszeit gefordert werden. Aber nicht nur bezüglich der Arbeit, sondern auch hinsichtlich der Studienzulassung fordert die arbeitende Jugend ihren Anteil, so daß der Unterricht nach den Grundsätzen der Beschäftigung allen zugänglich sein müsse.

Von der "Jedność" sprach dann der Bürger Bielitz, der sich für die Wiederherstellung der demokratischen Grundsätze einsetzte und betonte, daß für diesen Kampf eine Einigkeit aller demokratischen Elemente hergestellt werden müsse.

Den Referaten folgte eine lebhafte Diskussion, an der nicht weniger als 40 Redner teilnahmen, die mehr oder weniger die Hauptreferate unterstützen. Die Gesamtfordernisse sind dann in einer Resolution zusammengefaßt und sollen den zuständigen Organen zugestellt werden. Demnächst sollen eine Reihe öffentlicher Versammlungen stattfinden, in welchen zum Kampf gegen Faschismus und Kriegsgefahr sowie für demokratische Neuwahlen aufgerufen werden soll.

Die Diskussion bewegte sich durchweg auf einem sehr hohen Niveau, ein Beweis dafür, daß die demokratische Jugend weiß, daß sie nur auf politischen Boden ihre Forderungen erfüllen kann.

Teppiche, Väuser, Gardinen

TEPPICH - MENCZEL

Katowice
Rynek 2

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Achtung! Achtung!

Es ist höchste Zeit, ernstlich darüber nachzudenken, wo, wann und bei wem man den diesjährigen Fasching abschließt.

Noch reißlicher Überlegung kann es doch nur das traditionelle Naturfreunde-Fest sein, welches am Faschingsamstag, dem 6. Februar, in den beliebten "Patrioten"-Lokalitäten in Alexanderfeld stattfindet.

Die Naturfreunde werden auch in diesem Jahre ihr ältestes daran setzen, um ihren Freunden, Gönnern und Sympathisern einen gemütlichen Abschluß des Faschings zu ermöglichen. Gute Musik, Regionalstände unserer Arbeiterturner, humoristische Vorträge u. dgl. werden für Kurzweil sorgen.

Daher nicht vergessen, am Samstag, dem 6. Februar, zum Naturfreunde-Fest.

Heute Heute

Neu-Öffnung

Restauration und Büfett

Bielsko, ul. Batorego 5

(Autonomiestraße)

Herta Schubert.

Die Nikelsdorfer Arbeiterjäger laden ein

Zum Faschingsfest laden alle ein — der Nikelsdorfer Arbeitergesangsverein. — Am 30. Jänner in bunter Freizeit wird dort geboten allerlei. — Jeder der schon lange nicht gelacht, — kommt am Samstag zum Genuß um acht, — um sich wie die Jungen so auch die Alten, — bei Spiel und Tanz gut zu unterhalten. — Der Eintritt ist sehr niedrig bemessen — auch gibt es dort Gutes zum Trinken und Essen. — Es wird zu sehen sein dies und das — auf jeden Fall gibts 'nen Riesenpaß. — Vor allen Dingen ist eines sehr wichtig — und unserer Ansicht auch ganz wichtig: — Der Tanz beginnt nämlich schon um acht, — damit dem Tanzbein nicht wird Schaden gebracht. — Drum bitte, jeder, der gern lacht: Kommt am 30. Jänner zum Genuß um acht.

Der Eintritt beträgt im Vorverkauf 90 Groschen, an der Kasse 1l. 20. Damit sich niemand über die Kleidung viel Kopfzerbrechen macht, sei's allen, besonders der holden Weiblichkeit gesagt, daß sie in Dirndlkleidung sehr gerne gesehen sein wird, die Männer sollen, wenn möglich, im Sportanzug erscheinen.

An alle Freunde des Arbeiterliedes!

Genossen und Genossinnen! Der AGW "Frohsinn" in Bielsko begeht am Sonntag, dem 18. April 1937, sein 40-jähriges Bestandsjubiläum. Ein Gebot der Zeit ist es, einen der ältesten Arbeitergesangsvereine mit aller Kraft zu unterstützen. Deshalb ergeht an alle Genossen und Genossinnen sowie an die ganze gesangsfreudige Arbeiterbevölkerung unseres Industriebezirks der Ruf, sich den 18. April für den Besuch dieser Veranstaltung freizuhalten. Ebenso werden alle Arbeiterorganisationen und die Arbeiterkulturvereine ersucht, an diesem Tage vor Veranstaltungen Abstand zu nehmen.

Zugleich lädt der AGW "Frohsinn" alle sangsfreudigen Genossen und Genossinnen ein, als ausübende Mitglieder dem Verein beizutreten. Aufnahmen finden jeden Dienstag um 7 Uhr abends im Vereinslokal in Arbeiterheim in Bielsko statt.

Theaterpielplan.

Schülervorstellung. Samstag, den 23. Januar, 3.30 Uhr nachmittags, als 4. Schülervorstellung Friedrich v. Schillers "Don Karlos".

Sonntag, den 24. Jänner, 4 Uhr nachmittags, bei ermäßigten Preisen die Operette "Lieber reich — aber glücklich" als leichte Wiederholung.

Sonntag, den 24. Jänner, 8 Uhr abends, auf Wunsch aus vielen Kreisen das Schauspiel "Die Heimkehr des Matthias Grind" als vollstümliche Vorstellung bei halben Preisen.

Dienstag, den 26. Jänner, im Abonnement Serie gelb die Erstaufführung des Lustspiels "Das lebenslängliche Kind".

Kindermärchen-Vorstellung. Mittwoch, den 27. Januar, 4 Uhr nachmittags, als Kindermärchen-Vorstellung bei halben Preisen der Plätze das Märchen mit Gesang und Tanz "Der gestiefelte Kater".

Arbeitslose Metallarbeiter, Achtung!

Nachdem öfters freie Arbeitsstellen in den Betrieben zu besetzen sind, erachten wir alle organisierten arbeitslosen Metallarbeiter, sich im Sekretariat der Metallarbeiter zu melden.

Die Verbandsleitung.

Arbeiter kauft nur bei den Firmen, die durch Insolvenz

D A
K A U F S T U D I U N D
G U T U N D H I L F S T E I N E R
B E W E G U N G

Fabryka MEBLI S. Manne
Fabrikalager:
KATOWICE, M. Pilsudskiego 11

Breiswerte Schuhe
bei Emil Heitner KATOWICE
Pocztowa 3

Władysław Drugiewicz
SKŁAD WIN i WÓDEK
KATOWICE, Marjacka 15
przy Hotelu Europejskim

Eletrotechnische Lieferungen u. Installationen
SCHÜLLER & Co
Katowice, Poprzeczna 21

Druckwaren jeder Art
G. Berls
Katowice, Plac Wolności 3

„Aphrodite“
Parfümerie und Kosmetik
Katowice, Marjacka 19

Deine Zeitung unterstützen.

Sturz ins Abenteuer

Roman von Robert Rahl

15. Fortsetzung

Gabriele hatte uns unterlassen verlassen. Wir standen mit Hagen allein.

"Wäre es nicht vielleicht ratsam, die ganze Untersuchung einzustellen?" fragte wieder Herlenhoff.

Hagen lachte. "Nur weil Rast kein besonders angenehmer Mensch war? Weil Garben allen Grund hatte, ihn zu besiegen? Machen Sie doch nicht ein so stauntes Gesicht. Ich habe inzwischen erfahren, wie das Verhältnis zwischen Rast und Garben war. Aber hat er ihn ermordet?" Hagen zuckte die Achseln. "Nein, die Indizien reichen nicht aus. Ja, wenn ich wüßte, wo der verdammte Strick zu finden ist!"

"Vielleicht suchen Sie noch einmal das Haus ab?"

"Unten Sie nicht, Herlenhoff. Der Strick ist längst nicht mehr da."

"Woher wissen Sie das? Und wo sollte er denn sein?"

Hagen lächelte leicht. "Ich müßte Sie eigentlich auf Herz und Nieren prüfen, Herlenhoff."

"Damit wollen Sie also sagen, daß ich —"

"Nichts will ich sagen. Aber gut, jetzt will ich noch einmal zum See und Lohmann sagen, daß er au hören soll. Und morgen geht's etwas, darauf können Sie sich verlassen."

Er entserte sich schnell. Wir sahen ihm ein wenig belustigt nach, und Herlenhoff bedauerte ihn dann: "Wenn einem die Staatsanwalt hast im Rücken sitzt und hängt und fordert, dann kann er sogar Dummheiten machen. Aber ich glaube, er ahnt etwas."

19.

In der Bibliothek saß Garben und hatte ein Buch vor sich. Aber er las nicht. Als wir eintraten, erhob er sich und kam uns entgegen.

"Sie wissen ja nun, was mit mir los ist." Er lächelte leicht und verlegen. "Die No landung — ja, ich bin immer noch der Meinung, daß es eine No landung war. Ich wußte nicht, was ich tat. Seit einem Monat sah ich unter mir eine Wiese, und ich wußte, daß ich hinunter mußte."

"Natürlich, das ist ganz verständlich", sagte Herlenhoff. "Machen Sie sich deswegen keine Kopfschmerzen mehr, Garben. Wir schweigen. Wichtiger ist nun aber, festzustellen, wie Rast umgebracht worden ist."

"Wie er umgebracht wurde? Ich denke, das weiß man?"

"Ich habe mich versprochen. Ich meinte natürlich, wer ihn umgebracht hat."

"Ist der Kommissar davon überzeugt, daß ich es nicht gewesen sein kann?"

"Überzeugt ist er nicht, Garben, er hat nur seine Handhabe, um Sie zu verjagen. Übrigens — als Sie nachts bei Rast einstiegen, wie benahm er sich?"

"Zuerst war er starr vor Säumen, als er mich im Fenster sah. Vor ihm stand eine halbgeleerte Weinsflasche. Er sprang auf und begann zu höhnen. Später redete er sich in Wut, sagte, daß er mich vom Hof weitschicken lassen wollte. Ich antwortete, daß es mir nicht daraus ankäme, ihn niederzuholzen. Als ich es sagte, ging er auf mich los, und ich bereitete mich schon zur Abwehr vor. Vielleicht saß in mir doch der Wunsch, ihn niederzuschlagen, daß er nicht mehr aufstehen könnte. Ich war in dem Augenblick in einer maßlosen Erregung. Doch da sah ich, wie Rast sich umwandte, minutenlang auf seinen Schreibtisch starrte und dann, wie er in einem plötzlichen Entschluß, ohne jede Schärfe, sagte, daß er es sich überlegen müsse, wie er sich verhalten sollte. Zuerst mußte er mir Gabriele eine Entschuldigung erzielen. Ich wollte darauf zur Tür hinaus, doch Rast zog schnell den Schlüssel ab und sagte lächelnd, daß ich getrost den gleichen Weg wählen sollte. Mir blieb nichts weiter übrig, als am Strick hinaufzuhakeln. Sie können es mir glauben, daß ich erleidig war, als ich oben ankam. Doch ich zuckte wahnsinnige Schmerzen im Arm hatte, schlug ich doch bald ein."

"Schade, Sie hätten getrost ohne Schlag bleiben können."

"Warum denn?"

"Sie hätten wahrscheinlich gehört, wie der Mord vor sich ging."

"Ach so. Das ist richtig. Ja, wenn man doch nur einige Anhaltspunkte hätte!"

"Oh, die sind vorhanden."

"Sie wissen etwas?"

"Wissen — ist zu viel gesagt. Ich ahne etwas, ich ermute."

"Und welcher Art sind Ihre Vermutungen?"

Herlenhoff lächelte geheimnisvoll. "Nein, die verrate ich nicht. Ehe ich nicht bestimmt weiß, sage ich nichts —"

Zum erstenmal, seitdem wir im Gatzhaus weisteten, verließ ein Abendessen in guter, gehobener Stimmung. Wir alle, Herlenhoff, Gabriele, Garben und ich, wußten, daß uns ein Geheimnis verband. Halborn war nicht bei uns. Schon frühzeitig sei er, wie es hieß, ins Dorf gegangen.

"Ins Dorf?" fragte Herlenhoff. "Da hat er doch, wie er sagte, eine kleine nette Besann'schaft. Ich muß doch mal Lohmann fragen, wer das ist."

Er stand auf und ging hinaus. Erst nach anderthalb Stunden war er wieder bei uns.

Er sagte nichts. Erst als wir in unserem Zimmer waren, sprach er: "Halborn ist nicht im Dorf."

"Wo sollte er denn sonst sein?"

"Das weiß ich nicht. Keine Ahnung, wo er sich herumtreibt —"

Gegen ein Uhr nachts erwachte ich von einem Geröste. Ich knipste das Licht an und stieß die Tür auf. Und ich sah, daß auch Herlenhoff und Garben schon auf dem Flur standen.

Halborn war sinnlos betrunken und wollte in das Zimmer Gabrieles. Er hämmerte gegen die Türfüllung. Dabei schrie er.

Garben wollte losstürmen, doch Herlenhoff hielt ihn zurück. "Lassen Sie mich den Tobenden beruhigen."

Aber Halborn war nicht zu beruhigen, auch nicht als Lohmann lang am die Treppe heraufkam und mit mürrischem Gesicht vor dem rasenden Betrunkenen stand. Am Gegen eil, Halborn schrie und brüllte, daß es durchs Haus halle.

"Lassen Sie mich los!" schrie er Herlenhoff an. "Sie stecken ja mit diesem Flieger unter einer Decke! Mit diesem Mörder. Glauben Sie etwa, ich weiß nicht, wer Rast ermordet hat? Garben war es. Da — da steht er ja! Ich habe ja geheissen, wie er aus dem Flüster trock und Rast hinauswars. Ja, ja, ja, daß habe ich geheissen. Und dann habe ich geheissen, wie meine Tochter kam und wie sie beide Rast fortföhren. Das habe ich geheissen. Das sage ich morgen auch dem Kommissar. Auf Wiedersehen! Er hämmerte wieder gegen Gabrieles Tür. "Mörder! Geld haben Sie beide gestohlen. Den Goldschatz haben Sie ausgeraubt."

Ich habe als Mr. Garben zurückhalten. Er zitterte und bebte, wollte Halborn an die Kehle.

Da schritt endlich Lohmann ein. Er packte Halborn am Rockträger und drehte den Trümmlader um. Schrie ihn, der jetzt leise jammerte, wortlos hinweg und schlepp' e ihn die Treppe hinab.

Gabrieles Tür öffnete sich zu einem Spalt und ihr verstörtes Gesicht erschien. Mit einem Schrei war Garben bei ihr, und sie sprachen leise miteinander.

Indessen ging Herlenhoff und ich ins Zimmer. Herlenhoff stieß die Hände in die Taschen des schmal übergeworfenen Mantels, stand breitbeinig da und lachte plötzlich laut auf. Ich fragte ihn, was es denn noch dem unangenehmen Zwischenfall nur zu lachen gäbe.

"Halborn ist ein Esel", lachte er von neuem, "aber gar nicht dumm. Uns darum blussen zu wollen."

"Wiezo blussen? Das verstehe ich nicht."

"Er war gar nicht betrunken."

"Ich war sprachlos."

"Er war so nüchtern wie wir beide. Nicht der Hauch eines Alkoholtropfens kam aus seinem Mund. Ich stand doch direkt vor ihm."

"Was bezweckte er denn damit?" fragte ich noch immer bestürzt.

"Er wollte die Anklage erheben. Er wollte sagen, daß er gesehen habe, wie die Mordtat gehah."

"Das hätte er aber schon vorgestern sagen können."

"Vorgestern? Nein." Herlenhoff schüttete den Kopf. "Vorgestern paßte es ihm noch nicht in den Plan. Es war noch nicht nötig."

Damit drehte er sich um und ging in sein Zimmer. Ich sah hinter ihm her und dachte noch lange über seine Worte nach. Vergeblich aber suchte ich einen Sinn —

Kriminalkommissar Hagen war am andern Morgen frühzeitig zur Stelle. Er war wie umgewandelt und zeigte sich wieder frisch wie am ersten Tage.

"Das sind ja tolle Dinge, die mir Lohmann noch in der Nacht berichtet. Ist denn Halborn verrückt geworden? Bezieht sich und macht das Haus rebellisch? Bezieht sich Garben des Morde! Das ist toll! Wissen Sie, zuerst war ich nicht abgeneigt, noch in der Nacht herzukommen und Garben zu übersetzen."

"Das wäre etwas hart gewesen, Herr Kommissar."

"Ohne Zweifel, aber mitunter muß Härte am besten."

"Und warum, wenn ich fragen darf, haben Sie Ihren Plan fallen lassen?"

"Weil mir der Bührevisor wichtiger war und eine Aussage, die ich am Abend noch im Dorf hörte." Hagen lächelte verschmitzt.

"Was für ein Bührevisor?" fragte Herlenhoff.

"Er sitzt jetzt in Rasts Arbeitszimmer und prüft ein Bühnenstück. Ich will endlich wissen, wieviel Gold verschwendet ist. Herr Herlenhoff, sagten Sie nicht einmal etwas von Raubmord?"

Herlenhoff sah den Kommissar unverwandt, sah leiser an. Mir war etwas unbehaglich zu M. Ich dachte an Halborns Worte, daß Garben und Gabriele Geld geraubt hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Humorvolle Anecdote.

Ihm fällt nichts ein.

Ein prominenter Wiener Librettist hatte vom einen Verleger einen Vorschlag für die Dichtung eines Operettentheaters erhalten. Doch die Zeit verging und trotz aller Mahnungen ließerte der Schriftsteller die Arbeit nicht ab.

Daraufhin räzte der Verleger den Librettisten auf Fertigstellung des Werkes.

Der Anwalt des Verlegers wandte ein, daß ein Dichter eben auf die Inspiration warten müsse.

"Mein Klient kann den Beweis erbringen, daß er sich derzeit in einer Periode befindet, in der ihm nichts einfällt."

"Herr Doktor", sagte der Richter, "dann soll er eben den Vorschlag zurückzahlen."

"Sehen Sie, Herr Hofrat", erwiderte der Anwalt, "da haben wir den Beweis:

"Das fällt ihm auch nicht ein!"

Die Rätsel.

In einem größeren Prozeß, der um die Auslegung eines Gesellschaftsvertrages zwischen einem Fabrikanten und seinen Geldgebern entfacht war, suchten die Rechtsanwälte der beiden Parteien, zwei jugendliche Geißhörner, mit rücksichtslosen Ausfällen einander einzuhüpfen.

Als wieder einmal ein scharfes Wort fiel, bemerkte der Vorsitzende verwundert:

"Meine Herren! Ich kann diesen unmöglich lügen lassen. Es hat ja beinahe schon den Anschein, als würden Sie mit Messern auseinander losgehen."

Da meldete sich der Verlag, ein wegen seines beiderseitigen Witzes bekannte Großaufmann, zu Worte:

"Herr Rat", sagte er lächelnd, "daß sind nicht Messer, sondern Klingen einer Schere. Es scheint nur so, als würden sie einander schneiden, aber wehe dem, der zwischen kommt!"

Sommergeschichte.

Der berühmte Wiener Bakteriologe Professor Pal hielt täglich — auch am Sonntag — seine Praktikerei ab. Als man ihn einmal fragte, warum er sich deiner nicht wenigstens am Sonntag ein bißchen Ruhe gönnen, klopfte er dem Frager auf die Schulter:

"Lieber Freund", meinte er leise lächelnd, "Sonne-

tagruhe werde ich erst dann halten, wenn mir die Bäume mit dem guten Beispiel voran gehen —!"

Die Prüfung.

Während einer Prüfung nahm der Anatom Professor Tandler, berühmt auch wegen seines Witzes, einen Bogen Papier und nach jeder Frage, die der Kandidat nicht beantworten konnte, halbierte er das Blatt. Als das Papier endlich die Größe einer Briefmarke erreicht hatte, reichte er es lächelnd dem Kandidaten und sagte:

"So — nun schreiben Sie mir auf dieses Blatt, was Sie eigentlich wissen."

Die Besserung.

Professor De Martino war bei einem Kongress am Bett eines Kranken, in dem der vierjährige Fall erörtert wurde. Plötzlich erwachte der Patient aus seiner Bewußtlosigkeit, öffnete die Augen und sagte beim Anblick der vielen fremden Gesichter mit schwacher Stimme:

"Was wollen denn alle diese Idioten hier?"

"Meine Herren", sagte De Martino sarkastisch, "der Zustand des Kranken hat sich weitlich verbessert. Sehen, er erkennt uns bereits."

Die Flamme.

Im amerikanischen Club in Paris hat ein schottischer Schriftsteller einen Vortrag über den Humor in den verschiedenen Ländern gehalten. Als Beispiel für amerikanischen Humor hat er eine Reliameau Christ zum besten gegeben, die er an einem kleinen Schreiderladen entdeckt habe: "Treten Sie ein, kaufen Sie eine Hose, die billigste Hose auf der Welt. Jedes Bein nur einen Dollar, der Boden gratis."

Ein Debütant.

stand auf der Bühne und hatte hochgradiges Lampenlicht. Nicht nur, daß er seine Rolle fast ganz vergessen hatte, auch den Souffleur verstand er schlecht. Da kam nun eine Szene, in der er seine junge Verwandte, die er heimlich liebt, aus Räuberhänden befreit hat. Dazu mußte er mit dem Dolche in der Laut herumrufen und schreien: "Mit diesem Dolche errate ich dich!" Stolz dessen gehah aber das Malheur, daß er den Souffleur undeutlich hörte und rief: "Mit diesem Ketten dolch ich dich!"

zum Tode verschüttet. Bevor die Rettungsarbeiten einzischen konnten, verschied F. infolge Schädelbruchs und durchdaren Quetschungen. Seine Leiche wurde nach der Bergung ins Knabenschaftsplatzlazaret überführt.

Unnatürliche Töchter.

Wir berichteten seinerzeit über das Vorgehen dreier Töchter des Irren und Landwirts Ubina aus Brzezowicz, der, 73 Jahre alt, den drei Töchtern ein Dorn im Auge war, weil sie nicht die Erbschaft antreten konnten. Eines Tages überfielen sie den Vater, wobei ihnen auch die Schwiegersöhne behilflich waren und misshandelten ihn derartig, daß der Greis an den Folgen dieser Misshandlungen verstarb. Nunmehr hatten sich die Töchter vor Gericht zu verantworten, wobei sie die Schuld an diesem Vorfall dem toten Vater zuschoben, weil er sie angeblich mit Entfernung bedroht habe. Die Zeugen berichteten anders und stellten fest, daß Ubina von der ältesten Tochter erst mit einem Stein am Kopf verletzt und dann in die Wohnung der zweiten Tochter geschleppt wurde, wo ihm die Schwiegersöhne mit einer Eisenstange bearbeiteten und außerdem verletzte die jüngste der Töchter dem Vater auch noch durch einen Messerstich, der an sich allein schon tödlich wirken mußte, wie das ärztliche Gutachten besagt. Das Gericht verurteilte die drei Töchter in Strafeinheit zu je einem Jahre und zwei der Schwiegersöhne zu je 9 Monaten Gefängnis ohne Strafausstschub.

Harte Strafen für Kohlendiebe.

Wegen versuchten Kohlendiebstahls, Überfalls und Körperverlehung standen sechs Arbeitslose vor dem Katowicer Gericht. Sie versuchten am 28. Februar 1936 von einem fahrenden Zug Kohle zu stehlen. Der Zug wurde aber zum Stehen gebracht und als der Zugführer sich den Arbeitslosen näherte, versuchten sie ihn zu misshandeln. Durch das Dazwischenreten zweier Grubenmädchen, die von der Schaufmaschine Gebrauch machten, wurde der Vorfall ohne weitere Folgen beigelegt. Vor Bericht erschienen die Angeklagten, mit aus Not gehandelt zu haben, um sich und die Familien über Wasser zu halten. Das Gericht verurteilte drei der Angeklagten zu je einem Monaten und zwei zu je sechs Monaten Gefängnis. Der sechste Angeklagte wurde freigesprochen.

Schule des WSV Katowice in Szczecin

Die altbewährte Schule des Katowicer Winterportvereins wurde auch in diesem Jahre in den Besitzern eröffnet. Szczecin ist einer der wundervollsten Winterorte in den Besiedlungen, der infolge seiner Lage gute Schneeverhältnisse die ganze Saison hindurch hat. Die Schule wird durch die Klemnitzer Bawaj und Vogel geleitet. Es finden Tages- und Wochenkurse für Anfänger und Fortgeschritten statt. Ebenso können Schüler und Schülerinnen teilnehmen und für die alleinstehenden Schüler und Schülerinnen übernimmt die Schule die Obhut. Die Kursspitzen sind möglich gehalten. Anmeldungen erfolgen in den Pensionen der GAD Schmalz und der Pension Biskupin in Szczecin. Beide Pensionen sind vorteilhaft gelegen und bieten saubere Unterkünfte. Die Pensionspreise betragen für den Tag 6.50 Zl. mit Nebenkosten.

Zum Augenblick liegt in Szczecin der beste Pulverschuss.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Der Haushaltspol der Stadt Bielitz liegt auf.

Wie der Magistrat mitteilt, liegt der Haushaltspol der Stadt Bielitz im Büro des Magistrats (Stadtstraße) in der Zeit vom 22. bis 29. Januar zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

VERLANGET TEPPICHE
"FALALEUM"
50 Gr. 1 m²

Wie die Arbeitslosigkeit gefördert wird

Alles mögliche wird in der heutigen Zeit versucht, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen und den von Arbeitslosigkeit Betroffenen in verschiedenen Formen zu helfen. Alles erweist sich aber als nicht hinreichend. Das wirksamste Mittel wäre das eine, daß eben allen Arbeit-

tern Arbeit verschafft wird, um dadurch jedem die Möglichkeit eines Verdienstes zu geben, denn dann würde dem großen Elend gesteuert werden. Aber auch die Überstundenarbeit müßte unter allen Umständen verboten werden. Hier müßten die zuständigen Behörden ganz energisch eingreifen.

Neulich berichteten wir, daß die Leitung der Tischlerei Gryka in Biala einige Arbeiter entlassen hatte, weil angeblich keine Arbeit wäre. So wurden Ende des

vorigen Jahres 7 Arbeiter in diesem Betriebe entlassen. Die Arbeiter stellten aber fest, daß in diesem Betriebe jetzt Überstunden gearbeitet werden, und sie haben daher eine Beschwerde an das Arbeitsinspektorat nach Biala gerichtet, damit diesem schädlichen Vorgehen ein Ende gesetzt wird. Hoffentlich wird das Arbeitsinspektorat soviel Energie aufbringen, um mit allem ihm zu Gebote stehenden Mitteln einzuschreiten, damit durch solches Vorgehen die Arbeitslosigkeit nicht noch mehr vergrößert wird.

RADIO-STIMME

Die Entwicklung des polnischen Rundfunks.

Eigentlicher Aufstieg erst in den letzten Jahren.

Die Entwicklung des Rundfunks in Polen hat sich einigermaßen anders vollzogen als in den übrigen europäischen Ländern. Gewisse Umstände haben es mit sich gebracht, daß diese Entwicklung nicht stetig vor sich ging, sondern ruckweise. Daraus ist es zurückzuführen, daß im Vergleich zum Auslande die Entwicklung des Rundfunks in Polen zurückgeblieben ist und die Verjährungen früherer Jahre erst jetzt nachgeholt werden. Am besten spiegelt sich dieser Verzug in den Abonnementzahlen des Polnischen Radio wider.

Im ersten Jahre seines Bestehens erreicht der polnische Rundfunk die Zahl von 100 000 Abonmenten. Nach weiteren fünfzehn Monaten wurde ein Stand von 200 000 notiert. Zweieinhalb Jahre mußten vergehen, bis am 1. Dezember 1931 ein neues Hunderttausend eingetragener Hörer hinzukam und der Stand von 300 000 Abonmenten erzielt wurde. Dann kam wieder ein Stillstand, der drei Jahre dauerte. Während das Polnische Radio am 1. Dezember 1931 genau 300 862 Abonmenten zählte, waren es 34 Monate später, d. h. am 1. Oktober 1934 noch immer nicht mehr als 308 020 Hörer. Damals unterlag die Zahl der Radioabonmenten in Polen überhaupt beträchtlichen Schwankungen. Die Statistiken aus jener Zeit erweisen, daß das Polnische Radio in den erwähnten drei Jahren viermal den Stand von 300 000 registrierten Hörern erreichte und doch immer wieder unter dieses Niveau herabsank.

Man begann nun den Ursachen dieser Erscheinung nachzugehen und bemühte sich, den toten Punkt, den man erreicht zu haben, zu überwinden. Zuerst wurden einige Abteilungen im Rahmen der früheren privaten Rundfunkgesellschaft reorganisiert, und schließlich übernahm die Regierung die Aktienmehrheit des Polnischen Radio. Beginnend vom Oktober 1934 gelang es endlich, das Zurückgleiten der Abonnementzahl unter den Stand von 300 000 dauernd zu unterbinden, und nach fünf Monaten eifriger Werbearbeit konnte in feierlicher Weise der Abonnement Nr. 400 000 preisgekrönt werden.

Im Sommer 1935 wurde eine große Werbeaktion durchgeführt, die sich auf ein Sendeprogramm stützte, das sowohl im Warschauer Zentralen als auch in den Regionalrundfunkstationen stark verbessert war. So konnte in der Zeit vom August 1935 bis zum Februar 1936 die Zahl der Abonmenten des Polnischen Radio um 115 000 erhöht und die Saison 1935/36 mit dem Stand von 552 000 eingetragenen Hörern abgeschlossen werden. Im Sommer 1936 war es möglich, den saisonalen Rückgang der Abonnementziffern, von dem behauptet wurde, daß er unvermeidlich sei, fast ganz zu verhindern. Lediglich 20 000 Personen ließen sich im Laufe der drei Sommermonate von den Abonnementlisten streichen, was im Vergleich zu früheren Jahren verschwindend wenig ist. Am 1. Dezember 1936 zählte das Polnische Radio bereits 606 298 Abonmenten, und am 1. Januar 1937 war ein Stand von 677 000 registrierten Hörern erreicht. Damit wurden Österreich, Dänemark und Italien überschlagen.

Im Laufe eines einzigen Monats, des Dezember 1936, wurde ein Zuwachs von 50 000 Radioabonmenten erzielt. Dank dieser Entwicklung tun sich für den polnischen Rundfunk große Möglichkeiten auf.

„Es läuten die Glöckchen von Kopenhagen“.

Am 26. Januar um 17.15 Uhr bringen die polnischen Rundfunksender eine interessante Hörfolge, die mitteleuropäische dänische Lieder, Balladen und Romanzen enthalten wird. Die Sendung trägt den Titel: „Es läuten die Glöckchen von Kopenhagen“. Es wirken mit: die Sängerin Irena Bałżewińska, die Sopranistin Janina Liśnicka-Bałżewińska und der Pianist J. Lukasiewicz, der kürzlich auf seiner Deutschland-Tournee große Erfolge erzielte.

Unterhaltungskonzert aus Berlin.

Der wiederholte Austausch von Rundfunkkonzerten trug viel dazu bei, daß das Programm aktueller und auch lebendiger sich gestaltet. Dieser Austausch beschränkt sich nicht nur auf einzelne Ausübende, sondern auch auf Übertragungen von ganzen Konzerten, sowohl ernster wie leichter Musik. Das heutige Programm steht um 13 Uhr ein solches Austauschkonzert aus Berlin vor, welches einen reinen Unterhaltungskarakter tragen wird.

Ferner tritt heute um 21.30 Uhr vor das Mikrophon des polnischen Rundfunks der hervorragende Cellist Ewel Stegman, der eine Reihe von wertvollen Cellowerken bringen wird.

Radio-Programm.

Montag, den 25. Januar 1937.

Warschau-Lodz.

6.33 Gymnasium 6.50 Schallpl. 11.30 Schulkonzert
12.03 Konzert 13 Schallpl. 15.50 Schallplatten für Kinder
16.30 Zigeunermusik 17.15 Geigenrezital
18.10 Sport 18.20 Schallpl. 19.30 Orchesterkonzert
21.30 Sinfoniekonzert 22.30 Tanzmusik.

Kattowitz.

13, 15.55 und 18.30 Schallplatten.

Königsberg-Wusterhausen.

6 Fröhlicher Wochenanfang 12 Konzert 14 Allerlei
15.45 Von neuen Büchern 16 Konzert 18.20 Erklärende Liebe
19.45 Guten Abend, lieber Hörer 20.50 Wie es euch gefällt 23 Es meldet sich zur Stelle die ultrakurze Welle.

Breslau.

12 Konzert 14 Allerlei 16.40 Aufregende Eisbärjagd
in der Arktis 18 Konzert 20.10 Der blaue Monat
22.35 Tanzmusik.

Wien.

12.20 Konzert 14 Schallpl. 17 Siebzig Jahre Tonmalzer 20 Konzert 22.20 Konzert.

Prag.

12.10 Schallpl. 15 Orgelmusik 16.10 Orchestermusik 23 Präludium und Fuge F-Moll.

Jeder, der liebt, wird von diesem Film erheitert sein.

In der Hauptrolle
Margarete Sullavan

„ADIEU“

Heute und folgende Tage!

Ein Film, der zu Euch in der schönsten Liebesprache spricht

Nächstes Programm „Vergiß meiner nicht“ mit Sigli.

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr. Preise der Plätze 1. Platz 1.00, 2. 90 Gr., 3. 50 Gr. Vergünstigungskupon 70 Gr.

Przedwojnie



Szeromiego 74 76

Der König des Humors
ADOLF

Heute und folgende Tage!

Metro
Przejazd 2

in der lustigen poln. Komödie

DYMSZA, „BOLEK und LOLEK“

In den übrigen Rollen: A. FERTNER · M. ZNICZ

Heute und folgende Tage!

Adria
Główna 1

37. Polnische Staatslotterie. 4. Klappe. — 13. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

W dniu wczorajszym wylosowane zostały następujące numery:

CIÄGNIEŃIE PIERWSZE

20.000 zł. — 104845

10.000 zł. — 88256

5.000 zł. — 97513

2.000 złot. — 28842 44446

48726 55816 58084 76939 79080

115801 116314 121829 132147

143143 144882 147892

1.000 zł. — 13022 21087 30421

32324 35340 54001 57891 60497

61677 65685 72740 83135 85972

86378 86810 90283 91461 93410

97541 98919 107971 108750

115120 119340 120362 129011

139953 143432 156813 173138

177754 189188 193580

70223 312 621 703 38 37 810 99 71009 860 945 160088 100 24 250 354 81 450 633 811 61 87241 582 86 670 83042 693 236 612 741 63 889 44012 96 963 78
 398 488 575 913 91 72089 98 131 247 67 557 735 854 89233 400 710. 45171 731 46867 47132 596 946 48009 78
 507 16 31 68 702 23 880 339 73072 75 170065 469 618 808 171853 61 70 592 90079 731 812 98 91166 260 360 440 49130 872 959
 122 482 535 611 716 90 74037 235 495 661 739 839 921 172004 67 457 527 89 807 25 92171 200 552 622 837 901 93015 50176 804 921 51268 300 463 74 58
 858 980 75132 328 78 530 47 836 83 939 702 934 5 173194 399 491 923 81 17429 880 997 91218 593 915 93 95222 29 581 632 42 80 721 52135 715 808 902 91
 76060 368 446 77 835 91 900 17 77011 230156 658 95 441 68 175024 98 292 333 691 870 98022 180 401 45 546 780 834 53037 259 231 581 893 54067 80 268 88
 492 528 602 702 808 91 975 78083 129 42 575 683 713 813 61 176020 78 87 171 953 97254 604 18 789 89079 569 653 70 476 750 55239 56296 313 693 746 88
 493 612 48 76 85 710 858 90 79119 73 87 481 910 52 177145 476 635 794 917 99181 338 416 610 22 810 989. 931 69 57033 133 398 416 28 61 615 71
 87 88 99 301 2 24 55 59 4C 505 789 844 178137 721 837 942 72 179094 119 105 100256 385 528 622 38 394 101550 614 58007 208 676 59115.
 997. 129 311 99 172 703 36 998 789 102172 505 932 103572 614 94 834 97 60383 852 610 11 89 129 45 206 48 361
 80029 38 41 43 58 87 102 256 520 66 180049 58 140 238 458 580 619 90 741 925 104088 128 345 105194 448 550 773 99 482 694 885 62006 189 309 460
 79 703 902 34 76 79 85 81059 261 71 82 01 835 181235 7 97 482 519 54 182120 103163 203 433 510 107093 210 93 500 63074 450 540 44 64004 12 39 65152 320
 143143 144882 147892 122 380 472 557 929 49 82045 65 87 529 680 18105 199 319 491 581 818 23 71 515. 632 42 80 721 52135 715 808 902 91
 122 482 535 611 716 90 74037 235 495 661 739 839 921 172004 67 457 527 89 807 25 92171 200 552 622 837 901 93015 50176 804 921 51268 300 463 74 58
 858 980 75132 328 78 530 47 836 83 939 702 934 5 173194 399 491 923 81 17429 880 997 91218 593 915 93 95222 29 581 632 42 80 721 52135 715 808 902 91
 76060 368 446 77 835 91 900 17 77011 230156 658 95 441 68 175024 98 292 333 691 870 98022 180 401 45 546 780 834 53037 259 231 581 893 54067 80 268 88
 492 528 602 702 808 91 975 78083 129 42 575 683 713 813 61 176020 78 87 171 953 97254 604 18 789 89079 569 653 70 476 750 55239 56296 313 693 746 88
 493 612 48 76 85 710 858 90 79119 73 87 481 910 52 177145 476 635 794 917 99181 338 416 610 22 810 989. 931 69 57033 133 398 416 28 61 615 71
 87 88 99 301 2 24 55 59 4C 505 789 844 178137 721 837 942 72 179094 119 105 100256 385 528 622 38 394 101550 614 58007 208 676 59115.
 997. 129 311 99 172 703 36 998 789 102172 505 932 103572 614 94 834 97 60383 852 610 11 89 129 45 206 48 361
 80029 38 41 43 58 87 102 256 520 66 180049 58 140 238 458 580 619 90 741 925 104088 128 345 105194 448 550 773 99 482 694 885 62006 189 309 460
 79 703 902 34 76 79 85 81059 261 71 82 01 835 181235 7 97 482 519 54 182120 103163 203 433 510 107093 210 93 500 63074 450 540 44 64004 12 39 65152 320
 143143 144882 147892 122 380 472 557 929 49 82045 65 87 529 680 18105 199 319 491 581 818 23 71 515. 632 42 80 721 52135 715 808 902 91
 122 482 535 611 716 90 74037 235 495 661 739 839 921 172004 67 457 527 89 807 25 92171 200 552 622 837 901 93015 50176 804 921 51268 300 463 74 58
 858 980 75132 328 78 530 47 836 83 939 702 934 5 173194 399 491 923 81 17429 880 997 91218 593 915 93 95222 29 581 632 42 80 721 52135 715 808 902 91
 76060 368 446 77 835 91 900 17 77011 230156 658 95 441 68 175024 98 292 333 691 870 98022 180 401 45 546 780 834 53037 259 231 581 893 54067 80 268 88
 492 528 602 702 808 91 975 78083 129 42 575 683 713 813 61 176020 78 87 171 953 97254 604 18 789 89079 569 653 70 476 750 55239 56296 313 693 746 88
 493 612 48 76 85 710 858 90 79119 73 87 481 910 52 177145 476 635 794 917 99181 338 416 610 22 810 989. 931 69 57033 133 398 416 28 61 615 71
 87 88 99 301 2 24 55 59 4C 505 789 844 178137 721 837 942 72 179094 119 105 100256 385 528 622 38 394 101550 614 58007 208 676 59115.
 997. 129 311 99 172 703 36 998 789 102172 505 932 103572 614 94 834 97 60383 852 610 11 89 129 45 206 48 361
 80029 38 41 43 58 87 102 256 520 66 180049 58 140 238 458 580 619 90 741 925 104088 128 345 105194 448 550 773 99 482 694 885 62006 189 309 460
 79 703 902 34 76 79 85 81059 261 71 82 01 835 181235 7 97 482 519 54 182120 103163 203 433 510 107093 210 93 500 63074 450 540 44 64004 12 39 65152 320
 143143 144882 147892 122 380 472 557 929 49 82045 65 87 529 680 18105 199 319 491 581 818 23 71 515. 632 42 80 721 52135 715 808 902 91
 122 482 535 611 716 90 74037 235 495 661 739 839 921 172004 67 457 527 89 807 25 92171 200 552 622 837 901 93015 50176 804 921 51268 300 463 74 58
 858 980 75132 328 78 530 47 836 83 939 702 934 5 173194 399 491 923 81 17429 880 997 91218 593 915 93 95222 29 581 632 42 80 721 52135 715 808 902 91
 76060 368 446 77 835 91 900 17 77011 230156 658 95 441 68 175024 98 292 333 691 870 98022 180 401 45 546 780 834 53037 259 231 581 893 54067 80 268 88
 492 528 602 702 808 91 975 78083 129 42 575 683 713 813 61 176020 78 87 171 953 97254 604 18 789 89079 569 653 70 476 750 55239 56296 313 693 746 88
 493 612 48 76 85 710 858 90 79119 73 87 481 910 52 177145 476 635 794 917 99181 338 416 610 22 810 989. 931 69 57033 133 398 416 28 61 615 71
 87 88 99 301 2 24 55 59 4C 505 789 844 178137 721 837 942 72 179094 119 105 100256 385 528 622 38 394 101550 614 58007 208 676 59115.
 997. 129 311 99 172 703 36 998 789 102172 505 932 103572 614 94 834 97 60383 852 610 11 89 129 45 206 48 361
 80029 38 41 43 58 87 102 256 520 66 180049 58 140 238 458 580 619 90 741 925 104088 128 345 105194 448 550 773 99 482 694 885 62006 189 309 460
 79 703 902 34 76 79 85 81059 261 71 82 01 835 181235 7 97 482 519 54 182120 103163 203 433 510 107093 210 93 500 63074 450 540 44 64004 12 39 65152 320
 143143 144882 147892 122 380 472 557 929 49 82045 65 87 529 680 18105 199 319 491 581 818 23 71 515. 632 42 80 721 52135 715 808 902 91
 122 482 535 611 716 90 74037 235 495 661 739 839 921 172004 67 457 527 89 807 25 92171 200 552 622 837 901 93015 50176 804 921 51268 300 463 74 58
 858 980 75132 328 78 530 47 836 83 939 702 934 5 173194 399 491 923 81 17429 880 997 91218 593 915 93 95222 29 581 632 42 80 721 52135 715 808 902 91
 76060 368 446 77 835 91 900 17 77011 230156 658 95 441 68 175024 98 292 333 691 870 98022 180 401 45 546 780 834 53037 259 231 581 893 54067 80 268 88
 492 528 602 702 808 91 975 78083 129 42 57

Labour-Partei und „Einheitsfront“.

Wie der Londoner „Daily Herald“ berichtet, wird das Exekutiv-Komitee der Labour-Partei in seiner nächsten Sitzung am 27. Januar über den Beschluss der „Sozialistischen Liga“ (der unter Führung von Sir Stafford Cripps stehenden Partei-Linien) beraten, mit der Kommunistischen Partei und der Unabhängigen Arbeiterpartei eine Einheitsfront zu schließen.

Der Labour-Abgeordnete Arthur Greenwood gibt in einem Interview der Meinung Ausdruck, daß dem Exekutivkomitee keine andere Wahl bleiben werde als die „Sozialistische Liga“ aus der Labour-Partei auszuschließen, wenn sie dabei bleiben sollte, die Politik der Partei zu durchkreuzen. Inzwischen regt sich auch in den Kreisen der Unabhängigen Arbeiterpartei Kritik an dem Einheitsfront-Beschluß. Man erwartet, daß auf der jetzt stattfindenden Jahreskonferenz der schottischen Unabhängigen Arbeiterpartei in Glasgow der Einheitsfrontbeschluß heftig diskutiert werden wird. Unter dem Einheitsfront-Manifest befindet sich, wie der Sekretär des Einheits-Komitees offiziell erklärt, auch die Unterschrift des Professors Harold Lafti, eines der führenden Theoretiker der Labour-Partei.

Der Rundfunk in der Sowjetunion.

Der Rundfunk hat in der Sowjetunion außergewöhnliche Bedeutung erlangt und ist zu einem maßgebenden Faktor des gesellschaftlichen Lebens und der Kultur der Sowjetbürger geworden. Außer dem Sender „Kommintern“, der mit einer Leistung von 500 kW viele Tausende von Kilometern von Moskau zu hören ist, senden Dutzende von Städten, so daß die Sowjetunion allein schon in dieser Hinsicht in Europa den ersten Platz einnimmt. Sie verfügt heute allein über 75 Sender, deren Gesamtleistung 1800 kW übersteigt. Im Lande arbeiten 7000 Rundfunkvermittlungsanlagen. Das Sendernetz umfaßt bereits die entlegensten Randgebiete, selbst jenseits des Polarkreises. Dementsprechend ist auch der Rundfunkempfang in der Sowjetunion außerordentlich verbreitet. In einzelnen Gebieten besitzt bereits die Hälfte der Häuser der Kollektivwirtschaften Empfangsapparate und bis zum Ende dieses Jahres wird es in den Häusern aller Kollektivbauern Lautsprecher geben. Die Zuhörerschaft des Rundfunks in der Sowjetunion setzt sich aus vielen Nationalitäten zusammen, die nach Sprache und Kultur sehr verschieden sind. Deshalb wird in der Sowjetunion in 65 Sprachen gesendet.

Aus Welt und Leben.

Die Überschwemmungskatastrophe in Amerika.

3 Millionen Dollar für die Überschwemmungsgebiete.

Washington, 23. Januar. Präsident Roosevelt hat einen Aufruf an das amerikanische Volk gerichtet, daß mit diesen 2 Millionen Dollar für einen Hilfsfonds aufgebracht werden soll, aus dem die durch die Hochwasser-Katastrophe Geschädigten unterstützt werden sollen. Das Rote Kreuz will noch eine weitere Million aufbringen, um die rund 300 000 Obdachlosen in den Tälern des Ohio und Mississippi sofort mit dem Allernotwendigsten zu versorgen. Bis jetzt wurden insgesamt 21 Tote aus dem Überschwemmungsgebiet gemeldet.

Da im Ohio-Tal in großer Zahl überschwemmte Häuser oder von den Einwohnern verlassene Wohnungen geplündert worden sind, hat die Polizeidirektion den Befehl ausgegeben, jeden in flagranti erfaßten Plünderer auf der Stelle zu erschießen. Einige Ladenbesitzer, die plündernde Neger erfaßt und darauf erschossen, standen einer kurzen Festnahme wieder freigelassen worden.

Gruben-Katastrophe in England.

London, 23. Januar. In dem Kohlenbergwerk von Marlham bei Chesterfield ereignete sich aus bisher noch nicht geklärter Ursache eine schwere Explosion. Sieben Bergleute wurden sofort getötet, zwei schwer und fünf leicht verletzt.

Opfer einer Schlagmetterexplosion.

In einer Kohlengrube in Dukianion bei Chesterfield ereignete sich eine Schlagmetterexplosion. Man befürchtet, daß vier Bergleute umgekommen sind und zahlreiche verletzt wurden. Eine Rettungsmannschaft ist bereits in den Schacht abgestiegen und hat vier verletzte Bergleute geborgen.

Gangster entführt und erschießt einen Polizisten.

Ein tolles Gangsterstück hat sich in Monroe im nordamerikanischen Staate Michigan ereignet. Zwei Polizeibeamte die in ihrem Dienstwagen eine Streife unternahmen hielten einen Personenkarren an, weil sie in den beiden Insassen die Entführer eines Geschäftskreislaufes vermuteten. Einer der Beamten stieg in den Privatwagen über, während der andere Beamte einen der Verdächtigen zu sich in den Wagen nahm, um zur Polizeistation zu fahren. Auf dem Wege dahin zog der Verbrecher plötzlich seinen Revolver und zwang den Beamten, mit dem Dienstwagen einen anderen Weg einzuschlagen. Mit der Pistole trieb er den Polizisten zu größter Geißelwindigkeit an. Der Kamerad des Polizeibeamten

nahm mit dem Privatwagen sofort die Verfolgung auf, konnte aber den Dienstwagen nicht mehr erreichen. Am Abend fand man den Polizeibeamten außerhalb der Stadtgrenze mit den Polizeihandschellen an einen Briefkasten angeschlossen, erschossen auf.

Drei Autoinsassen verbrannt.

Aus Paris wird gemeldet: Ein schwerer Lastwagen stieß in der Nähe von Bordeaux in voller Fahrt mit einem entgegenkommenden Lastwagen zusammen. Beide Fahrzeuge gingen in Flammen auf. Während es gelang, die beiden Insassen des einen Wagens mit lebensgefährlichen Verlebungen zu bergen, verbrannten die drei Insassen des anderen Wagens.

Die Krönungsfeierlichkeiten in London

werden genau 32 Tage dauern und am 5. Mai mit einer Rezeption am königlichen Hofe eröffnet werden. Nach der Ankunft der offiziellen Vertreter der Staatshäupter findet am 10. Mai das erste und am 13. Mai

das zweite feierliche Staatsbankett statt. Am Tage der Krönung, am 12. Mai, wird König Georg VI. eine feierliche Amtsgabe im englischen Rundfunk halten. Am 20. Mai wird eine große Marineparade stattfinden. Außerdem wird eine ganze Reihe von Feierlichkeiten veranstaltet, insbesondere am 14. Mai ein Bankett im Foreign Office und am 19. Mai ein Mittagessen beim Lord Mayor in der Guildhall. Am 26. Mai, dem Geburtstage der Königin-Mutter Mary, findet im Buckingham Palace ein Hochball statt. Die feierliche Parade der englischen Armee und der Armee der Dominions wird am Geburtstage König Georg VI. am 9. Juni stattfinden. Am 27. Juni wird dann ein Aufmarsch der ehemaligen Frontkämpfer aus dem Weltkrieg erfolgen. In den Tagen vom 5. bis 12. Juni besucht das Königs paar Schottland, in den Tagen von 14. bis 15. Juni Wales und am 22. Juni werden die Feierlichkeiten durch ein großes Gartenfest im Buckingham Palace, das mit der Vorstellung junger Damen der hohen Gesellschaft des Imperiums und des Auslands verbunden sein wird, ihren Abschluß finden.

Sport-Turnen-Spiel

Heute Union-Touring — SKS.

Neben dem Qualifikationspiel zwischen dem Warschauer Meister und dem Lodzer Meister LKS, heute im 11.30 Uhr auf dem LKS-Platz, kommt am Nachmittag um 14.30 Uhr auf dem UL-Platz auch das Revanchespiel um die Meisterschaft der Lodzer A-Klasse zwischen Union-Touring und SKS zum Ausstrag. Sollte auch diesmal UL siegen, so ist ihm der Vizemeistertitel sicher.

Für den nächsten Sonntag hat Union-Touring für ein Spiel die Eishockeymannschaft der Warschauer Polonia verpflichtet.

Zwei Boxer wurden gemobt.

Der Polnische Boxerverband hat auf seiner letzten Sitzung zwei bekannte Boxer mit Disqualifikationsstrafen belegt. Es sind dies Wladyslaw Chrostek vom Krakauer Wawel, weil er ohne Erlaubnis zweimal in der Mannschaft der Lemberger Czarni mitmachte, und Wiktor Wiedemann vom Ruch für unsportliches Benehmen im Städtetreffen Posen — Oberschlesien.

Auf derselben Sitzung wurden auch die letzten vier Viertelfinaltreffen um die Polenmeisterschaft im Boxen mit denselben Ergebnissen, wie sie die Treffen zeitigten, verifiziert.

Holländische Eishockeyspieler wollen in Polen spielen.

Der Sportverein Pogon-Kattowitz erhält ein Angebot der Eishockeymannschaft des holländischen Sportclubs „Blauwaz“ zwecks Austragung von Spielen in Kattowitz und Krynica.

Projekte einer Änderung des Systems der Ligaauftiegs Spiele.

Der Polnische Fußballverband wird auf seiner Generalversammlung am 20. und 21. Februar ein Projekt unterbreiten, welches eine Änderung der bisherigen Austragung der Ligaauftiegs-Spiele herbeiführen soll. Das Projekt sieht eine zweierlei Einteilung der Bezirksmeister in Gruppen vor. In den paarigen Jahren sollen folgende Gruppen bestehen: 1. Warschau, Lublin, Kielce, Łódź; 2. Posen, Pommerellen, Oberschlesien; 3. Krakau, Lemberg, Stanisławow; 4. Wilno, Polesie, Bialystok und Wohynien; in den unpaarigen Jahren: 1. Warschau, Łódź, Posen, Pommerellen; 2. Krakau, Kielce, Oberschlesien;

ien; 3. Lemberg, Lublin, Wohynien, Stanisławow; 4. Wilno, Polesie, Bialystok. Die Gruppensieger treffen sich dann in den Finalspielen um die Polenmeisterschaft des Polnischen Fußballverbandes. Jede Mannschaft muß zweimal gegen jede andere Mannschaft spielen. Bei Punktkuglichkeit entscheidet das Torverhältnis. Der Meister und der Vizemeister steigen dann automatisch in die Landesliga auf.

Schachnachrichten.

Der bei der Warschauer Olympiade in den Vordergrund getretene estnische Schachmeister Keres, der erst 20 Lenze zählt, konnte lediglich wieder in zwei Turnieren sein hohes Können unter Beweis stellen. In einem gut besetzten internen Turnier konnte er mit 10,5 Punkten, bei 12 möglichen, den ersten Platz belegen. Mit dem 2. und 3. Platz teilten sich Schmidt und der Olympiateilnehmer Laarentaus. Erst die weiteren Plätze belegten die bekannten estnischen Meister Lemmilga, Turn, Landberg, Billard, Friedeman und Sepp. — Den zweiten Erfolg erzielte Keres im internationalen Korrespondenz-Turnier, indem er 10 Punkte auf 13 möglichen erzielte. Den achten Platz in diesem Turnier belegte der aus den früheren deutschen Turniers bekannte Dr. Dühtsen.

Anlässlich des 10jährigen Bestehens des schwedischen Schachverbandes wird Ende dieses Monats ein großes internationales Turnier veranstaltet, an welchem neben den bekannten schwedischen Schachgrößen Stahlberg, Stolz und Lundin, der Amerikaner Fine, der holländische Meister Vandau teilnehmen werden. Einladungen ergingen ferner an Alchchin und Keres, doch steht ihre Teilnahme noch nicht fest.

In Paris begann ein Turnier um die Weltmeisterschaft. Große Chancen zu siegen hat der russische Emigrant Rossolimo, der die Meisterschaft von Paris im Jahre 1934 errang.

Lodzer Schachnachrichten.

Das unlängst abgeschlossene Turnier um die Meisterschaft des Lodzer Schachklubs für Spieler der dritten Kategorie hat folgendes Ergebnis gezeigt: Luhenburg 8,5 Punkte, Gamkajzel 7,5, Wilinski 7, Bialinski 6, Zielinski und Soloviejczik 6, Weinberg und Zabner 5,5, Wojciechowicz 4,5. Die ersten drei Genannten erzielten in die zweite Kategorie.



Heute, Sonntag, den 24. Januar, 4.30 Uhr nachm.

In Anbetracht des Riesenerfolges
zum 8. Mal

„Aennchen von Tharau“

Singspiel in 3 Akten von Heinrich Strecke

Kartenpreise von Zl. 0.50 bis 2.50

Kartenvorverkauf heute ab 11 Uhr vormittags an der Kasse

KONSUM
PRZY WIDZENSKIEJ MANUFAKTURZE S.A.

Rok 1936/54 Krisenzeiten rufen Krisenpreise hervor. Versand von Paketen nach Russland
Tram-ufahrt mit Nummer 10 und 16
überzeugt Euch von unseren Preisen und Ihr werdet Euch auf Grund einer Abmachung
überzeugen, daß nur bei uns für wenig Geld gute Ware erhältlich ist
mit der U.S.S.R. Informationen am Platze.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Freitag dem 22. Januar, nach schwerem Leiden mein innig geliebter Gott, unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Ludwig Pfeifer

im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlaßen findet heute, Sonntag, den 24. Januar pünktlich um 2.30 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus, Dowborow-Straße Nr. 22 aus, auf dem alten katholischen Friedhof statt.

Um sieben Trauer:

Die Familie.

Weber-Gesellen-Innung

Sonntag, den 24. Januar, findet im Berglokal, Glownastraße 34, im 1. Termin um 2 Uhr oder im 2. Termin um 3 Uhr nachmittags

die diesjährige

General-Veranstaltung

statt. — Der Alte Geselle bittet die werten Mitglieder um pünktliches erscheinen.

Die Verwaltung.



Lodzer Musik-Verein
„Stella“

Am Sonnabend, den 23. Januar, um 8 Uhr abends veranstalten wir in unserem Vereinslokal (4. Zug der Freiheit, Feuerwehr) Konzert mit eigener Nr. 62/64, unser diesjähriges

Karnevalsfest

verbunden mit Rekreaschungen, wozu wir alle Mitglieder mit ihren Angehörigen, Freunden und Gönner herzlich einladen. Zum Tanz spielt das Jazzorchester unter Leitung des Herrn Schidam auf.

Die Verwaltung.

Zahnarzt
Zofja Boczkis
Różana 10 Tel. 255-54
empfängt von 9-14 u. von 16-21

Dr. med. Heller

Epezialist für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Augusta 8 Tel. 179-89
Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends, Sonntag v. 11-2
Besonderes Werczynski für Damen
für Untermiete — Hellanstaltspriele

Venerologische —
Haut- u. Geschlechts-
Krankheiten
Hellanstalt
Vetslauer 45 Tel. 147-44
Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends
Frauen und Kinder empfängt eine Arztin
Konsultation 3 Bloß

Dr. med. Paulina LEWI
Epezialärztin für
Frauenkrankheiten
und Geburtsklinik
Gdanska 117 Tel. 221-61
Empfang bis 1 und 4-6 Uhr

Gegründet im Jahre 1891

Heilanstalt für Haustiere
Mag. Vet. H. Warlikoff
KOPIENKA 22 Tel. 172-07
Ferre und chirurg. Krankheiten
Haustieren und Hunden u. Pferden
Futter- und Fledermaus
Futterkästen
Für neue kräftiger Hunde
Hilfsliege, Nieten von Hufspalten
Empfang im 2. und Interium
von 8-1 und von 3-6
Mitglieder des Vereins erhalten Gründungsgeld.



Rok 1936/54 Krisenzeiten rufen Krisenpreise hervor. Versand von Paketen nach Russland
Tram-ufahrt mit Nummer 10 und 16
überzeugt Euch von unseren Preisen und Ihr werdet Euch auf Grund einer Abmachung
überzeugen, daß nur bei uns für wenig Geld gute Ware erhältlich ist
mit der U.S.S.R. Informationen am Platze.



Verein deutschsprachiger Meister und Arbeiter

Allen Vereinmitgliedern die traurige Nachricht, daß am Freitag, den 22. Januar d. J., unser Verwaltungsmittel, Herr

verschieden ist. — Der Verstorbene war ein langjähriges Mitglied

unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

Ruhe sanft!

P.S. Die Herren Mitglieder und Sänger werden erachtet an

der am Sonntag, den 24. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus Dowborow-Straße 22 (Juliusz) aus stehenden Verdigung recht zahlreich teilzunehmen.

Ludwig Pfeifer

verschieden ist. — Der Verstorbene war ein langjähriges Mitglied

unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

Ruhe sanft!

P.S. Die Herren Mitglieder und Sänger werden erachtet an

der am Sonntag, den 24. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus Dowborow-Straße 22 (Juliusz) aus stehenden Verdigung recht

zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

verschieden ist. — Der Verstorbene war ein langjähriges Mitglied

unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

Ruhe sanft!

P.S. Die Herren Mitglieder und Sänger werden erachtet an

der am Sonntag, den 24. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus Dowborow-Straße 22 (Juliusz) aus stehenden Verdigung recht

zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

verschieden ist. — Der Verstorbene war ein langjähriges Mitglied

unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

Ruhe sanft!

P.S. Die Herren Mitglieder und Sänger werden erachtet an

der am Sonntag, den 24. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus Dowborow-Straße 22 (Juliusz) aus stehenden Verdigung recht

zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

verschieden ist. — Der Verstorbene war ein langjähriges Mitglied

unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

Ruhe sanft!

P.S. Die Herren Mitglieder und Sänger werden erachtet an

der am Sonntag, den 24. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus Dowborow-Straße 22 (Juliusz) aus stehenden Verdigung recht

zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

verschieden ist. — Der Verstorbene war ein langjähriges Mitglied

unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

Ruhe sanft!

P.S. Die Herren Mitglieder und Sänger werden erachtet an

der am Sonntag, den 24. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus Dowborow-Straße 22 (Juliusz) aus stehenden Verdigung recht

zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

verschieden ist. — Der Verstorbene war ein langjähriges Mitglied

unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

Ruhe sanft!

P.S. Die Herren Mitglieder und Sänger werden erachtet an

der am Sonntag, den 24. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus Dowborow-Straße 22 (Juliusz) aus stehenden Verdigung recht

zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

verschieden ist. — Der Verstorbene war ein langjähriges Mitglied

unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

Ruhe sanft!

P.S. Die Herren Mitglieder und Sänger werden erachtet an

der am Sonntag, den 24. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus Dowborow-Straße 22 (Juliusz) aus stehenden Verdigung recht

zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

verschieden ist. — Der Verstorbene war ein langjähriges Mitglied

unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

Ruhe sanft!

P.S. Die Herren Mitglieder und Sänger werden erachtet an

der am Sonntag, den 24. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus Dowborow-Straße 22 (Juliusz) aus stehenden Verdigung recht

zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

verschieden ist. — Der Verstorbene war ein langjähriges Mitglied

unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

Ruhe sanft!

P.S. Die Herren Mitglieder und Sänger werden erachtet an

der am Sonntag, den 24. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus Dowborow-Straße 22 (Juliusz) aus stehenden Verdigung recht

zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

verschieden ist. — Der Verstorbene war ein langjähriges Mitglied

unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

Ruhe sanft!

P.S. Die Herren Mitglieder und Sänger werden erachtet an

der am Sonntag, den 24. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus Dowborow-Straße 22 (Juliusz) aus stehenden Verdigung recht

zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

verschieden ist. — Der Verstorbene war ein langjähriges Mitglied

unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

Ruhe sanft!

P.S. Die Herren Mitglieder und Sänger werden erachtet an

der am Sonntag, den 24. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus Dowborow-Straße 22 (Juliusz) aus stehenden Verdigung recht

zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

verschieden ist. — Der Verstorbene war ein langjähriges Mitglied

unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

Ruhe sanft!

P.S. Die Herren Mitglieder und Sänger werden erachtet an

der am Sonntag, den 24. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus Dowborow-Straße 22 (Juliusz) aus stehenden Verdigung recht

zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

verschieden ist. — Der Verstorbene war ein langjähriges Mitglied

unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

Ruhe sanft!

P.S. Die Herren Mitglieder und Sänger werden erachtet an

der am Sonntag, den 24. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus Dowborow-Straße 22 (Juliusz) aus stehenden Verdigung recht

zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

verschieden ist. — Der Verstorbene war ein langjähriges Mitglied

unseres Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

Ruhe sanft!

P.S. Die Herren Mitglieder und Sänger werden erachtet an

der am Sonntag, den 24. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus Dowborow-Straße 22 (Juliusz) aus stehenden Verdigung recht

zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.



So bannst du das Gespenst

der Gerüchte

durch einen 7-Lampen-Luxus

Superheter